



## Doppelmitgliedschaft unmöglich?

Mitglieder konfessioneller Arbeiter- und  
Gesellenvereine nicht in der DAF

W a s h e n, 8. Mai

Das Pressebüro in der Adjutantur Dr. Lehmann mit: Es besteht erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Mitglieder von konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereinen nicht Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sein können. Wo Doppelmitgliedschaft zur DAF in einem der obgenannten Vereine besteht, ist die Mitgliedschaft der DAF sofort zu löschen.

Begründung: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit will die Betriebsgemeinschaft gestalten. Diese wird nicht erreicht, wenn durch konfessionelle Arbeiter- und Gesellenvereine die Betriebsgemeinschaft aufgespalten wird. Gerade die Kuppelung nach Konfessionen ist für eine Betriebsgemeinschaft widersinnig. Eine derartige Kuppelung muß auf die Dauer zur Zwietracht in den Betrieben führen und steht damit dem Sinn des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sowie dem Aufbau und Sinn der DAF entgegen. Alle Andeutungen und Meldungen von interessierter Seite, daß diese Anordnung im Verhandlungsweg aufgehoben wäre oder würde, sind unwahr.

## Baldwin das Opfer der Sanktionsfrage?

in, London, 8. Mai

Die Diskussionen in der englischen Presse über die Sanktionsfrage sind nach wie vor außerordentlich zahlreich und im Ton teilweise außerordentlich scharf. Der „New Chronicle“ kommt dabei auf die Spaltung der Konservativen zu sprechen und glaubt feststellen zu können, daß die Meinungsverschiedenheiten nicht nur den Rücktritt Baldwins, sondern auch — denjenigen Kabinettsmitgliedern notwendig machen könne, die die Völkerverbundspolitik weiterhin beizubehalten. Dazu gehörte auch Außenminister Eden. Er betont dann, daß die Stärke Chamberlains, Churchills und anderer Konservativen sehr bedeutsam sei und daß Baldwin, um dieser Gefahr zu begegnen, den Wunsch geäußert habe, Soars wieder ins Kabinett hereinzunehmen. Allerdings werde dies kaum geschehen, um die wachsende Auflehnung gegen Baldwin aufzuhalten. Chamberlain möchte verblüht nicht Minister zu werden, sondern liehe dann als Berater der Regierung zur Verfügung. (Diese Ausführungen muß man natürlich vom Gesichtswinkel des liberalistischen Oppositionsblattes aus werten, D. S.) Der „Daily Express“ bezeichnet die Politik der Sanktionen als hoffnungslos bankrott und der „Daily Herald“ betont, daß hinter dem Widerstand gegen die Sanktionspolitik eine wachsende Auflehnung gegen den Völkerverbund selbst und gegen alle Kollektivmaßnahmen stehe.

## Entscheidung Frankreichs nicht vor 1. Juni

Nach Mitteilungen, die der politische Berichterstatter des „Daily Herald“ empfing, wird Frankreich vor Mitte nächsten Monats noch keine Entscheidung in der Sanktionsfrage fällen. Der britische Botschafter sei in Paris dahin unterrichtet worden, daß Frankreich die Verlegung der Sanktionsfragen bis nach der Bildung eines neuen Kabinetts beantragen werde, was nicht vor dem 1. Juni erfolgen könne. Die bestehenden Sanktionen würden infolgedessen in den kommenden Wochen in Kraft bleiben. In französischen Kreisen werde der 13. Juni für eine neue Ratifizierungsgesitzung genannt. Im übrigen wird angeführt, daß die Entwicklung der Lage in Belgien in der französischen Presse der Ruf nach Aufhebung der Sanktionen immer lauter. Lediglich der „Excelsior“ weist darauf hin, daß Paul-Boncour, der voraussichtlich kommende Außenminister, kein Freund vollendeter Tatsachen sei und nachdrücklich die Auffassung einer Völkerverbundspolitik des abessinischen Falles verteidige.

## Terrororganisation in Warschau aufgedeckt

Warschau, 8. Mai

Die Warschauer Sicherheitsbehörden sind in den letzten Wochen einer Terrororganisation auf die Spur gekommen, die aus Mitgliedern der verbotenen rechtsextremen Friedensbewegung „Nationalradikales Lager“ bestand. Nach einer Reihe von Bombenanschlägen, die sich zu Anfang des Jahres in der Umgebung von Warschau ereigneten, ist es gelungen, mehrere Terrorgruppen aufzulösen und zu verhaften. Im ganzen sind etwas mehr als 100 Terroristen hinter Gitter und Kugel gebracht worden. Einige der Gruppen wurden unmittelbar vor der Ausführung von Bombenanschlägen von der Polizei festgenommen, die in bekannten Warschauer Vergnügungsorten geplant waren. In einem derartigen Lokal wurde eine Gruppe von Terroristen verhaftet, die zwei sehr starke Bomben bei sich hatten.

## Grazianis Marsch auf Harrar

Einführung eines Kriegsgerichts in Addis Abeba

Addis Abeba, 8. Mai. (Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DAF.) General Graziani ist am Donnerstag in Dschidjaha eingetroffen, wo er von der Bevölkerung freundlich aufgenommen wurde. Bald nach seiner Ankunft hat er den Marsch auf Harrar fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie wird von Addis Abeba bis zur Grenze von französisch-Somaliland von italienischen Truppen bewacht.

## Aufbruch in Harrar

Nach einem im Foreign Office in London eingegangenen Bericht des britischen Botschafters in Addis Abeba herrschen in Harrar zurzeit die gleichen Zustände wie wenige Tage vor der Besetzung durch die Italiener in Addis Abeba. In allen Teilen der Stadt wird wahllos geschossen gepöbeld und gebrandschlagen. Das britische Konsulat wird von einer 40 Mann starken Volkswacht bewacht. Hier haben zahlreiche Ausländer Zuflucht gefunden. Angriffen waren bisher weder das Konsulat noch das benachbarte Krankenhaus ausgeht. Wo Schweden sich um die Pflege der Verwundeten kümmern, die unangesehen hereingetragen werden.

## Kriegsgericht in Addis Abeba

Das italienische Oberkommando ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Umfang des in der abessinischen Hauptstadt angerichteten Schadens und die Täter festzustellen. Marshal Badoglio hat eine Verordnung über die Einführung eines Kriegsgerichts erlassen und gleichzeitig in der omanischen Stadt Alafay angeschlossen lassen. In dem es in drei Sprachen heißt: Ich bin im Auftrage des mächtigen Königs von Italien gekommen, um Friede, Ruhe und Gerechtigkeit in dieses Gebiet zu bringen. Ordnung und Disziplin sollen aufrechterhalten werden. Vor dem Kriegsgericht werden sich alle die zu verantworten haben, die sich Anklagen gegen die Sicherheit des Landes, gegen die öffentliche Ordnung, gegen Privatpersonen und ihr Eigentum schuldig machen. Anrechtlich werden nach italienischem Recht Handlungen des Widerstandes, des Vorkriegs und der Mäanderei, Mäanderei, Diebstahl, Mord und auch Lästlichkeiten gegen Personen, die sich den Italienern unterworfen haben, angedeutet werden.

Der Umfang des angerichteten Schadens ist, soweit sich dies bisher übersehen läßt, außerordentlich groß. Fast sämtliche Geschäfte der Stadt sind ausgeraubt oder in Brand gesteckt worden. Der abessinische Diener des türkischen Militärattachés wurde in dem Gebäude der türkischen Gesandtschaft schwer verwundet neben der Leiche eines anderen Dieners aufgefunden. Er erzählt, daß sich der Attaché rechtzeitig retten konnte, als eine Gruppe tobender abessinischer Soldaten unter Führung von Offizieren in

die Gesandtschaft eindrang. Die Gesandtschaften Frankreichs und der Vereinigten Staaten wurden unter den Schutz von italienischen Militär-Abteilungen, deren Panzerwagen beigegeben wurden, gestellt.

Wie aus Asmara gemeldet wird, hat sich Ras Seyoum dem Befehlshaber des 3. italienischen Armeekorps in Socota unterworfen.

## Vom Kaiserthron ins Kloster

Der Negus in Palästina freierlich empfangen  
Jerusalem, 8. Mai

Der Kaiser von Abessinien trat am Freitag vormittag in Begleitung seiner Familie und seines Gefolges von etwa 50 Personen an Bord des englischen Kreuzers „Enterprise“ in Haifa ein. Zu seinem Empfang war eine Kompanie britischer Infanterie angetreten, die dem Kaiser beim Betreten des britischen Mandatsgebietes militärische Ehren erwies. Zur Begrüßung des Negus war im Auftrage des Oberkommissars der Bezirkskommissar von Nordpalästina erschienen.

Am 11 Uhr erfolgt die Weiterfahrt des Negus mit seiner Begleitung in einem Sonderzug nach Jerusalem, wo der Zug gegen 16 Uhr eintrifft. In Jerusalem werden der Kommandant der Luftflotte des Mandatsgebietes und der Bezirkskommissar von Jerusalem zur Begrüßung anwesend sein. Besondere Ehrungen sind nicht vorgesehen.

Da die kaiserliche Familie absteigen wird und wie lange sich der Kaiser in Palästina aufhalten gedenkt, ist noch nicht bekannt. Die Kaiserin, die Palästina bereits kennt, soll den Wunsch geäußert haben, in einem abessinischen Kloster am Jordan in der Nähe der Stätte der Auferstehung Christi Wohnung zu nehmen. Die abessinische Kolonie in Jerusalem ist mit 100 Seelen stark und sehr arm. Die abessinische Kirche ist durch einen Abt im Bischofsrang, Abbas genannt, vertreten, der in dem abessinischen Kloster in der Jerusalemer Altstadt wohnt, wo möglicherweise auch der Kaiser Aufenthalt nehmen könnte. In der Gesandtschaft der Kaiserin wird auch ihre deutsche Hofdame, Fräulein Christine Hall, erwartet, die verwandtschaftliche Beziehungen zu den Palästina-Deutschen hat.

Der Negus ist am Freitag nachmittag mit Familie und Gefolge in einem Sonderzug in Jerusalem eingetroffen. Der Kommandant der Luftflotte des Mandatsgebietes und der Bezirkskommissar von Jerusalem waren zur Begrüßung erschienen. Der Negus hat mit seiner Familie vorläufig in einem kleinen, am Jaffa-Strich gelegenen Hotel in der Jerusalemer Altstadt Wohnung genommen.

## Der Dank des Vaterlandes

Große Erholungsaktion der NSDAP. für Kriegerhinterbliebene

Berlin, 8. Mai

Reichskriegsopferführer Oberlindober betrachtet es als eine seiner Hauptaufgaben, auch die Kriegerhinterbliebenen im Rahmen der Schicksals- und Tatgemeinschaft der nationalsozialistischen Kriegsoffiziersversorgung zu betreuen. Dabei handelt es sich insbesondere um die noch in Deutschland vorhandenen rund 700 000 Kriegerwitwen, die zum großen Teil jetzt in einem Alter sind, in dem die Frau normalerweise der Betreuung bedarf und wo für die Frauen der Kriegsgeschehen noch hinzukommt, daß sie nun 20 Jahre, zumeist unter äußersten Entbehrungen und großen persönlichen Opfern, alleinstanden und für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich waren.

Was diese Hinterbliebenen so an unmeßbaren Werten für die Volksgemeinschaft erarbeitet haben, entzählt sich meist dem Bewußtwerden anderer Kreise. Während früher auf diesem Gebiet nichts geschah, hatte der Reichskriegsopferführer schon vor zwei Jahren durch eine Stiftung die Abstattung des Dankes an die Mütter und Witwen der Kriegsgeschehen eingeleitet durch die Ermöglichung zusätzlicher Erholungsfürsorge. Damals aber konnten nur die Rotgebiete berücksichtigt werden.

Durch eine weitere bedeutende Stiftung am letzten Heldengedenktag ist es nun möglich geworden, eine große Erholungsaktion der NSDAP. für Kriegerhinterbliebene aus allen Teilen des

Reiches einzuleiten. In enger Zusammenarbeit mit der NSD. werden die erholungsbedürftigen Frauen in die Heime der NSD. oder in von ihr empfohlene Erholungsstätten gebracht, wo sie durchschnittlich 4 Wochen verbringen. Während dieser für sie völlig kostenlosen Erholungsurlaubs werden sie zusammengesetzt in Gruppen von 25—30, von einer erfahrenen Schicksalsgenossin betreut, die sich insbesondere auch des seelischen Lebens dieser schwergeprüften Frauen annimmt. Ganz sorgenfrei soll dieser Erholungsurlaub sein, deshalb übernimmt die NSDAP. auch die häuslichen Pflichten der Anwesenden, und nach der Kur folgt die nachsichtige Fürsorge.

Neu gestärkt und gekraftigt kehren die Hinterbliebenen in ihren Pflichtenkreis zurück, dankbaren Herzens, daß man sie im nationalsozialistischen Staat so besonders umsorgt. Der neue Lebensmut, den sie aus dieser Betreuung schöpfen, kommt ihren Kindern und damit wieder der Volksgemeinschaft zugute. Dieser Tage sind die ersten Gruppen im Rahmen der Erholungsaktion in das Dr. Goebbels-Heim zu Gorkshendorf bei Malchin (Markenburger) abgereist. Wie notwendig diese Erholung ist, ergibt sich aus den Fragebogen, die einen erschütternden Einblick in das Leid der Weiblich und seelisch erschöpften und verarmten Menschen geben, denen nun die NSDAP. abgesehen von ihrer sonstigen Betreuung im nationalsozialistischen Staat, Freude und Frohsinn bringt.

## Das Berliner Einsturzungslied vor Gericht

Der „Schwindelbau“ der Hermann Göring-Straße

Berlin, 8. Mai

Zu Beginn der Freitagverhandlung im Berliner Bauungsprozess griff die Verteidigung noch einmal die Neuerung des Vorarbeiters Pauer auf, daß die Baustelle in der Hermann-Göring-Straße von der Baufirma als „Schwindelbau“ be-

zeichnet worden sei. Pauer begründete noch einmal, wie es auf Grund der von den Arbeitern festgestellten Mängel zu diesem verhängnisvollen Baufehler gekommen ist. Als der Zeuge Pauer weiter mitsprach, daß am Freitag des Unglücksbeleg beim Abbruch der Planierungsarbeiten auf der Grubenloche die Kammerträger der östlichen Mittelwand

allgemein 5—9 Zentimeter freigeblieben hätten, fragte ihn der Vorstehende, ob er sich nicht irre. Der Zeuge blieb aber bei seiner Aussage.

Angesichts der großen Bedeutung dieser überaus belastenden Aussage des Vorarbeiters Pauer wurde ihm sogleich der bereits vernommene Schachtarbeiter Pauer gegenübergestellt. Pauer hat zwar keine freiliegenden Leichterfahrungen, bestätigte im übrigen aber, daß fast alle Kammerträger der östlichen Mittelwand durch Holzstempel abgestützt gewesen seien. Bei seiner weiteren Vernehmung machte Pauer noch eine wichtige Bekundung, als er mitteilte, der getöte Schachtmeister Danks habe beabsichtigt, auf dem Boden der Grubenloche sogar noch eine 6. Stielenlage einzurichten. Pauer hat den Schachtmeister gebeten, ihn besonders in den letzten Tagen nicht mehr allein zu lassen, damit er, sein Stellvertreter, im Falle eines Unglücks die Verantwortung nicht allein zu tragen habe; Danks hat diese Bitte erfüllt.

Bei der Verhandlung der Frage der Einbauten war zur Sprache gekommen, daß die in der Gefahrzone befindlichen Kammerträger rote und grüne Zeichen trugen. Roth gibt diesen Zeichen eine harmlose Erklärung und bedeutet, daß es sich um Höhenmaße gehandelt habe, bis von Reichsbahnlandmessen stets nachgeprüft worden seien. Der mitangeklagte Bauwart Schmitt bestätigt das, während Pauer nichts über die Zeichen weiß.

Auf eine Frage des Angeklagten Wenker, der den Vorarbeiter Pauer kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus besucht hat, erklärt der Zeuge, er habe gleich bei seinen ersten Besprechungen darauf hingewiesen, daß das ja umgängliche Material, das in der untersten Stielenlage eingebaut wurde, die Schuld an dem Einsturz trage. Im weiteren Verlauf der Verhandlung ergänzte Pauer seine Angaben über die freistehenden Kammerträger in der östlichen Mittelwand dahingehend, daß es sich um 6 bis 8 Stiel gehandelt habe. Bei den übrigen Trägern habe man den Fuß nicht sehen können, weil im Zuge der Ankerungsarbeiten Sand dagegen geschüttet worden sei.

Zum Schluß seiner Vernehmung berichtete Pauer anzufragend, daß Bauleiter Roth 3 bis 4 Wochen vor dem Unfall sehr verärgert auf die Baustelle gekommen sei und erklärt habe, daß alle von ihm eingereichten Anträge abgelehnt wurden. (Gemeint sind offenbar seine Materialanforderungen.) Auch wollte Roth, daß die Länge der Baugrube auf der Tiergartenstraße verkehrende Straßenbahn verlegt würde. Das hätte aber 100 000 Mark mehr gekostet und sei deshalb abgelehnt worden. Unter den Arbeitern wurde allgemein davon gesprochen, daß sich Roth bereits nach einer anderen Stelle umsehe.

## Weitere Verschärfung der Lage in Palästina

Arabischer Steuerstreik ab 15. Mai beschlossen  
Jerusalem, 8. Mai

In einer Versammlung aller arabischen religiösen Streitkräfte Palästinas in Jerusalem wurde am Freitag trotz der gemeldeten energischen Warnungen seitens des britischen Oberkommissars die Verkündung des Steuerstreiks ab 15. Mai beschlossen, falls die arabischen Forderungen bis dahin nicht erfüllt würden.

Anschließend wird der Streik und die Boykottierung der Juden fortgesetzt. Streitkräfte sollen durch das ganze Land und fordern die arabische Bevölkerung zum Durchhalten auf. Der Beschluß der Palästina eines Steuerstreiks rief einen offenen Konflikt des arabischen Bevölkerungsblocks mit der Mandatsregierung in drohende Nähe, falls das Volk, das an vielen Orten bereits streikend zu sein scheint, seinen Führern folgt.

Im Amtsblatt der Mandatsregierung ist eine Verordnung erlassen, nach der in Zukunft die Aufforderung zum Generalkrieg mit 6 Monaten Gefängnis und 50 Pfund Geldstrafe bestraft werden wird. Mit dieser Anordnung will die Mandatsregierung den Steuerstreikdrohungen der Araber begegnen. Die arabische Presse erklärt einmütig, daß die Lösung der Palästinafrage in Palästina und nicht außerhalb erfolgen müsse. Von verschiedenen Seiten werden Sympathiestreiks für die Araber in Palästina angekündigt. So soll am Sonntag in ganz Syrien ein allgemeiner Sympathiestreik abgehalten werden, der den ganzen Tag andauern soll. Syrische Nationalisten haben an den britischen Oberkommissar in Palästina Protokollegramme geschickt. Aus Bagdad wird gemeldet, daß irakische Abgeordnete dem britischen Gesandten eine Denkschrift überreicht haben, in der gegen die Maßnahmen der Mandatsregierung in Palästina protestiert wird.

Die Londoner Mittagsblätter verbreiten in größter Aufmachung eine Agentenmeldung aus Kairo, wonach am Donnerstag britische Truppen in unbekannter Stärke auf dem Luftwege von Kairo nach Palästina beordert worden sind, da neue Aufstellungen von Seiten der arabischen Bevölkerung in Palästina befürchtet würden. Diese Meldung ist an amtlicher Stelle noch nicht bestätigt worden.

## Schwäbische Chronik

Der in Aiblingen, Ost. Ludwigsburg, verunglückte Landwirt Friedrich Edelmaier, der auf dem Heimweg unter sein Einspannerfahrzeug geriet und dabei schwere innere Verletzungen erlitt, ist nun im Kreiskrankenhaus Ludwigsburg verstorben.

**Insel Reichenau, 8. Mai.** (Tagung der württ. Bezirksschulräte.) Vom 4. bis 6. Mai fand auf der Insel Reichenau in dem schönen Strandhotel „Lößnerhaus“ eine recht anregende Tagung der württ. Bezirksschulräte statt. Aus der Fülle von Vorträgen und Vorführungen die dabei gehalten wurden, sind besonders hervorzuheben eine mit großem Beifall aufgenommene Rede des stellvertretenden Gauleiters Fr. Schmidl, der Vortrag von Hauptmann Konz über die Zusammenhänge zwischen Wehrmacht und Schule, diejenigen von Dr. Brückinger über Luftschutz, von Med.-Rat Dr. Mayer über Erbgesundheitspflege, den Herren Kurrex und Rieger über Flugzeugmodelle, von Direktor Siegele über Film und Lichtbild in der Schule usw. Die Tagung fand unter der Leitung von Ministerialrat Dr. Weichwanger. Es schloß sich ihr eine amtliche Tagung an, auf der wichtige Fragen der Schule, vor allem die Einrichtung der deutschen Volksschule behandelt wurden. Als Redner ließen sich dabei hören die Regierungsräte Dr. Frommann, Hilburger, Oberschulrat Rimmich, Schulrat Seizinger u. a. m. Geleitet wurde dieser Teil der Zusammenkunft durch Ministerialrat Dr. Böllner. Eine vollständige Wanderung und geselliger Abende nach arbeitreichen Tagen bereicherten den Vortag.

### Zwei Jahre „Reichsturmflamme“

Stuttgart, 8. Mai

Das Kampfblatt der schwäbischen Hitlerjugend, die „Reichsturmflamme“, tritt mit der heute erscheinenden Nummer in das dritte Jahr ihres Bestehens. Als amtliches Organ des Landesbeauftragten für Württemberg-Hohenzollern des Jugendführers des Deutschen Reiches ist sie Sprachrohr des ganzen Willens und Handelns der schwäbischen Jugendenschaft. Stellt sie die unerlöschliche Brücke von Hitlerjugend zu Elternschaft, Lehrerschaft und Betriebsführer dar.

Wenn in diesen Tagen sich jeder schwäbische Junge, jedes schwäbische Mädchen in der großen Vorbereitung für die „Reichsturmflamme“ einlebt, so weiß die Hitlerjugend, daß es in Zukunft niemand mehr geben wird, der sich in Schwaben zur Jugend bekennt oder sich mit ihr beschäftigt und nicht Vater der „Reichsturmflamme“ ist.

### Der Aufstieg der Regener-Ballone

Stuttgart, 8. Mai. Wie uns Professor Dr. Regener zu dem Aufstieg seiner Ballone am Mittwoch mitteilt, handelte es sich bei der erreichten Höhe von etwa 32 Kilometer nicht um einen Weltrekord. Registrierballone haben in ein paar Fällen sogar die Höhe von 35 Kilometer erreicht. Schon im Vorjahr wurde die Höhe von 31 Kilometer erreicht. Interessant vom Aufstieg am Mittwoch war nur die große Ruhe in der oberen Stratosphäre, wie sie sonst selten vorkommt. Die Ballone stiegen fast genau senkrecht hoch und waren noch nach einer Stunde fast senkrecht über Stuttgart mit dem bloßen Auge in 25 Kilometer Höhe zu sehen. Dann gingen sie langsam nach Nordwest und landeten nach zwei Stunden in Weißach, nordwestlich von Leonberg. Interessant war ferner, daß in wenig unter 30 Kilometer Höhe, wie durch trigonometrische Höhenmessungen festgestellt werden konnte, der untere Ballon platze, der obere aber abrisch und noch zwei Kilometer weiter hinauf, aber ohne Apparat. Der Apparat ging mit dem zuerst aufgeblähten Ballon wegen des angebrachten Fallschirms verhältnismäßig ruhig nieder und landete unverfehrt im Helmerdinger Wald. Die Messungen werden noch ausgewertet.

### Verbrechen gegen das Blutshühnchen

Stuttgart, 8. Mai. Zwei jüdische Rassefänger, der 32jährige Max Gellhorn von Stuttgart und der 25jährige Siegfried Heim von Stuttgart, wurden je wegen eines fortgesetzten Verbrechens gegen das Blutshühnchen von zwei Stuttgarter Gerichten verurteilt, und zwar Gellhorn zu fünf, Heim zu vierzehnhalb Monaten Gefängnis. In beiden Fällen hatte die Staatsanwaltschaft, um eine abschreckende Wirkung zu erzielen, wesentlich höhere Strafen beantragt, im Fall Heim acht Monate Gefängnis und im Fall Gellhorn ein Jahr Zuchthaus. Gellhorn hatte sein im Juni 1935 begonnenes rassefängerisches Verhältniß zu einem 22jährigen, art- und ehrvergeßenen arischen Mädchen aus Göppingen in voller Kenntnis des Gesetzes bis zu seiner Verhaftung im Januar fortgesetzt. Der Jude Heim hatte im Januar und Februar zu einer arischen Frau intime Beziehungen unterhalten.

### Förderlehrgänge der DAF

für Schmiede und Maschinen Schlosser

Die Reichsgruppe „Metallhandwerk“ in der DAF führt in den kommenden Monaten für Schmiede und Maschinen Schlosser, sowie für Kraftfahrzeughandwerker (Mechaniker)

Förderlehrgänge unter der Bezeichnung „Werkstattwandler“ durch. Diese Aktion hat den Zweck, fähige Jung-Handwerker aus den vorgenannten Berufen in einer der weiter unten aufgeführten Automobil-, bzw. Landw.-Maschinenfabriken während einem sechs- bis achtwöchigen Kurs in die Herstellung und Montage ihrer Fabrikate einzuweihen. Dadurch können Teilnehmer ihre Fachkenntnisse in außerordentlich zweckmäßiger Weise erweitern, weshalb diese Aktion von den in Frage kommenden Handwerkern bestimmt freudig begrüßt wird.

Zugelassen werden vorerst nur Jung-Handwerker, die gesund sind, eine mindestens zweijährige Praxis und gute Zeugnisse haben. Ein Verdienstausfall tritt nicht ein, da die Kursteilnehmer während ihrer Tätigkeit in den Fabriken den dort gültigen Tariflohn erhalten. Außer der praktischen Schulung in der Fabrik werden den Teilnehmern interessante Vorträge durch Werkstoffingenieure, Redner der Partei und der DAF gegeben. Auch finden an mehreren Sonntagen Ausflüge in die nähere Umgebung in Verbindung mit „Kraft durch Freude“ statt.

Die Unterbringung sämtlicher Teilnehmer erfolgt gemeinsam in einem Heim. Wer Interesse an diesem Kurs hat, bzw. daran teilnehmen will, melde sich sofort bei der DAF, Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk“. Folgende Fabriken stehen für das Werkstattwandern zur Verfügung:

a) Automobilfabriken: Adler, Audi, DAF, Gorch, Ford, Hanomag, Opel- und Störmer-Werke;

b) Landw. Maschinenfabriken: Ködel und Böhm, Lauingen (Wägen); W. Speiser, Göppingen; J. Bauh AG, Saulgau; Fahr AG, Gottmadingen (Baden); Rudolf Sack, Leipzig; Internat. Harvester Comp., Neuß a. Rh.; G. Haushendorf, Singwip-Bauhen; W. Ederleben und Co., G. m. b. H., Bernburg; Fella-Werk AG, Feucht (Bayern); Lang AG, Mannheim; Standardwerk W. Schulze, Hannover.

### Neues von der Reichsbahn

Am 15. Mai tritt der Jahresfahrplan 1936/1937 in Kraft. Aus diesem Anlaß werden für den Sommerabschnitt vom 15. Mai bis 3. Oktober

#### alle Fahrpläne neu

herausgegeben, und zwar der amtliche Taktenfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart zum Preis von 30 Mps., der amtliche Taktenfahrplan für den Stuttgarter Nahverkehr und der amtliche Taktenfahrplan für den Bodensee und Umgebung je zum Preis von 10 Mps., ferner die amtlichen Kurzbücher für Südwestdeutschland und Schweiz für Bayern rechts des Rheins, für Nord-, Mittel- und Ostdeutschland und für Westdeutschland je zum Preis von 1 RM. Die letzteren erhalten mit Ausnahme des Kurzbuches für Bayern das Format des bisherigen amtlichen Kurzbuches für das Reich. Neu eingeführt wird das Deutsche Kurzbuch, eine Orientierungsausgabe der Reichsbahnkurzbücher mit Fernverbindungen nach dem In- und Ausland zum Preis von 2,50 RM.

#### Die neuen Frachtbriefe

Wie schon früher bekanntgegeben worden ist, werden das Internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr und die Deutsche Eisenbahn-Verkehrsordnung in absehbarer Zeit neu herausgegeben. Die neuen Vorschriften werden auch neue Frachtbriefmuster bringen, und zwar sowohl für den innerdeutschen, als auch für den internationalen Verkehr.

Wenn das neue Internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr mit dem neuen Muster für den internationalen Frachtbrief in Kraft treten wird, ist noch unbekannt. Auch steht noch nicht fest, wann die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung und der neue deutsche Frachtbrief eingeführt werden wird. Es ist aber damit zu rechnen, daß der neue deutsche Frachtbrief nicht vor dem 1. Januar 1937 (wahrscheinlich sogar erst zum 1. April 1937) herauskommen wird, so daß die jetzt gültigen deutschen Frachtbriefvordrucke bei der in Aussicht gestellten Ausbrauchfrist von sechs Monaten noch mindestens bis zum 30. Juni 1937 werden verwendet werden dürfen.

### Kind von Lastwagen überfahren

Eigenbericht der NS-Presse

Tübingen, 8. Mai. Donnerstag nachmittag, kurz nach 4 Uhr, ereignete sich hier ein gefährlicher Unglücksfall.

Ein die Westbahnhofstraße einwärts fahrendes Lastauto mit Anhänger, das mit Straßenschotter beladen war, überholte an der Kreuzung Westbahnhofstraße - Westhofstraße ein dort parkendes Personenauto und fuhr, da auf der rechten Straßenseite eine Gruppe Kinder stand, weiterhin auf der linken Straßenseite. Als der Lastzug in Höhe der evang. Knabenkühle war, sprang ein auf dem linken Bürgersteig stehendes vierjähriges Mädchen, das eben aus dem Kindergarten kam, kurz vor dem Herannahen des Lastzuges, in der Absicht, den gegenüberliegenden Bürgersteig zu erreichen, auf die Straße. Dabei wurde es vom vorderen linken Kotflügel des Lastautos erfasst und unter das linke Vorderrad geschleudert. Das Kind konnte dann nur mit vollständig zermaltem Kopf als Leiche unter dem Wagen hervorgezogen werden.

# Fünf Jahrzehnte Tabakeinkauf Tabakgüte Tabakmischung

\*  
Was das bedeutet,  
zeigt Salem No 6



# Württemberg das Land der Bäder

Einfluss württembergische Bade- und Kurorte

Stuttgart, 8. Mai.

Es gibt vielleicht kein Land in der Welt, das so reich an Mineral- und Heilquellen ist, wie Württemberg. So schrieb einst im Jahr 1836, also vor 100 Jahren, der Tübinger Professor Sigwart, als er eine von ihm geleitete „Reise nach den Mineralquellen Württembergs“ veröffentlichte. Nicht weniger als 71 Mineralquellen zählte er damals auf. Mit den meisten waren noch keine Darstellungen, „Trümmern- und Badeanstalten“ verbunden. Die bedeutendsten und besuchtesten waren nach Sigwart die Bäder Boll, Cannstatt, Nierdenau, Teinach und Wildbad. Auch das Bad Dikensbach, Solbad Boll, Jordanbad, Liebenzell, Reigentheim, Sebastaus, weiter und Ueberlingen waren vor 100 Jahren schon gern besuchte Kurorte.

Eine gewisse Rolle spielten damals in Württemberg aber noch weitere Kur- und Badeorte, die heute mehr oder weniger in Vergessenheit versunken sind. So ist es der heutigen Generation kaum mehr bekannt, daß Reutlingen einst auch zur Badezeit Geschäftsreisende bequem logieren kann. — Kennen zum Kronprinzen. Außerdem gab es damals da und dort noch sonstige Schwefelbäder. So empfahl sich hauptsächlich auch Ballingen als Schwefelbad. Und auch das benachbarte Hechingen gab am 8. Mai 1836 bekannt: „Hechingen. Unser Residenzstadt dürfte von nun an während der besseren Jahreszeit um vieles belebter werden. Veranlassung dazu gibt die neu errichtete Wassercurie, welche von nun an unter der Leitung des Herrn Dr. Koller, zu einer geschickten Badanstalt benutzt. Das Wasser derselben konzentriert nach den Resultaten einer Untersuchung des berühmten Chemikers Herrn Dr. Gmelin zu Tübingen, mit jedem reichhaltigsten von nah und fern.“

Auch im Remstal gab es eine Schwefelquelle, wie nachstehende Anzeige beweist: „Wilderbad, 7. Mai 1836. (Schwefelbad.) Die Unterzeichnerte erlaubt sich, ihre mit einer Bierschale verbundene Schwefelbad-Anstalt in Erinnerung zu bringen. Wilhelmine Egle.“ Göppingen war einst ebenfalls ein viel besuchter Kur- und Badeort. Anlässlich der Eröffnung der Kurzeit im Jahr 1836 konnte man in einer Anzeige des Badinhabers Engel lesen: „... Indem ich mich aller Vorbereitungen der längst bekannten Heilkräfte des hiesigen Mineralwassers entshalte, glaube ich doch bemerken zu müssen, daß die äußerst anmutig gelegene Stadt Göppingen jedem Badegast Gelegenheit zu angenehmer Unterhaltung darbietet.“

Auch im Nagolder Bad konnte man sich auskurieren. Am 9. Juni 1835 brachte es sein Besitzer, Gottlob Dengler, mit folgender Anzeige in empfehlender Erinnerung: „Einem verehrt. Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß meine Bade-Anstalt bereits eröffnet ist. Sie liegt 1/2 Stunde vor der

Oberstadt und 1/2 Stunde von Wildberg in einem herrlichen Seitental des Nagoldflusses. Das Wasser meines Gesundbrunnens hat schon manchen weitläufigen Weg getan und seit einem Jahrhundert manchem Leidenden Hilfe gebracht, wo fast keine mehr zu helfen war.“

Im württembergischen Oberland hatte das Bad Saimnau starken Zulauf. Am 15. Mai zeigte der Besitzer die Eröffnung des Bades an und schrieb dabei: „Der in dem so anmutigen Argental in Mitte der 5 Städte Ravensburg, Reiningen, Wangen, Friedrichshafen und Lindau gelegene und seiner erprobten Heilkräfte wegen von Alters her rühmlichst bekannte Gesundbrunnen war infolge der bewirkten Verbesserungen und Verschönerungen in den letzten 2 Jahren ungemein zahlreicher als früher besucht und die sämtlichen Gäste, ohne Ausnahme, fanden sich durch die Heilung und Bänderung ihrer krophulösen, rheumatischen, gichtischen und podagratischen Leiden und einer Menge Haut- und Unterleibs-, auch ekzematösen Krankheiten zum lebhaften Danke gegen die Quelle verpflichtet.“

Heute ist der Raum einer vorderen württembergischen kleinen Gesundbrunnen und Heilbäder mehr oder weniger dahin.

Aber auch heute noch besitz Württemberg einen solchen Reichtum an Heilquellen, daß es dem nächst andern Lande nur beneidet werden kann. O. Gerhardt.

## Vollsjenderaktion 1936

Eine neue Aufgabe des Amtes „Freizeitabend“

Zur gemeinsamen Durchführung der Vollsjenderaktion 1936 ist eine Arbeitsgemeinschaft gegründet worden. Diese Aktion soll ein umfassender Ausdruck des deutschen Feierabendgedankens sein. In alle deutschen Betriebe ergreift die Aufforderung zur Beteiligung am Vollsjender. Jeder deutsche Volksgenosse, jeder Arbeitermann in der Fabrik hat daher die Möglichkeit, seine Probe vor dem Mikrophon abzugeben und bei gesunder Eignung im Vollsjender Berlin aufzutreten!

Diese Aktion wird damit beginnen, daß die einzelnen Betriebe ihre Beteiligung beim zuständigen Kreiswart „Kraft durch Freude“ bis zum 31. Mai melden, und zwar unter Nennung der Art der Beteiligung, z. B. mit Werkkapelle, Werkchor, Volkstheater, mit Spiel- und Singgruppen usw. Aus diesen Bewerbungen werden die besten ausgewählt, die abermals in einer Gesamtschau sich zu bewähren haben. Die Gewinner werden darauf unmittelbar am Vollsjender Berlin mitwirken. Hand in Hand damit findet ein großer Sprecherverwechslung statt.

Herrenab. 10.15 Uhr Predigt und Amt. Vorher ist Beichtgelegenheit. Schömberg, 7.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 10 Uhr Matinabend, Werktag: 7.30 Uhr (nur von Montag bis Donnerstag einsehl.) und 8 Uhr G. Messe. Mittwoch: 10 Uhr Matinabend. Beichtgelegenheit: Samstag: 4.30—5 Uhr. Sonntag: Vor den G. Messen. Vor dem Hauptgottesdienst ist ein freier Beichtstuhl im Beichtstuhl. Täglich vor den G. Messen. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

## Der Sport am Sonntag

Am die Gruppenmeisterschaft freiten sich am kommenden Sonntag H. Bierfeld und H. Kofatt. Um nicht ins Hintertreffen zu kommen, müssen sich die Bierfelder mächtig ins Zeug legen, denn die Kofatter sind letztes Jahr ausgeschieden und werden nun diesmal alles daran setzen, in die Aufstiegsreihe bereinzukommen. Kofatt wird seine stärkste Aufstellung mitbringen. Ihre besten Spieler wie Dienert, Neurober, Huber usw. hürzen für ein sehr interessantes Spiel. Die heute schon bekannt, findet das Rückspiel am 17. 5. in Kofatt statt. B.

Der Fußballverein Neuenbürg tritt morgen nach längerer Pause wieder einmal vor die Öffentlichkeit und spielt auf eigenem Platz im Weiden Tal gegen den Spielstarken L. u. Sp. W. Gräfenhausen. Vorher treffen sich die Jugendmannschaften beider Vereine. Neuenbürgs Spieler treten in Trauerkleid für ihren in den letzten Tagen verstorbenen aktiven Sportkameraden Spielführer Wirth an. Während des Spiels findet eine kurze Gedächtnisrede für denselben statt.

Es finden nur wenige Spiele statt, die aber zum Teil recht interessant sind. Um den Aufstieg spielen Unterreichenbach — Dellheim. Wenn Unterreichenbach gewinnen sollte, so wäre damit Engelsdamm wohl ganz außer Zweifel. Geldern und nach Weidenstadt zum Spiel um die Kreismeisterschaft, hoffentlich hat die Mannschaft mehr Glück. Conweiler spielt gegen Reichenbach und Neusäß gegen Schöckbrunn.

## Rundfunkprogramm

Sonntag, 10. Mai

- 6.00 Gottesdienst
- 6.00 Zeitungs- und Wetterbericht
- 6.30 Gedenkstunde
- 6.30 Evangelische Morgenmusik
- 6.45 „Chöre der Würtst.“
- 7.00 „Der Würtst.“
- 7.30 Bundes Scholastikgottesdienst
- 7.30 Lok. Sch. Bach
- 7.45 Mittagskonzert
- 8.00 Kleines Kapitel der Welt
- 8.15 Mittagskonzert
- 8.30 „10 Minuten Erziehungskunde“
- 8.45 Kinderstunde
- 9.00 „Das Leben und Werk“
- 9.15 H. H. Wagner
- 9.30 „Nacht kann der Mann die ersten Belten bauen, doch nicht ein Volk mit seinen Frauen“
- 9.45 „Kette Leben und Tod“
- 10.00 Schiller-Elementarische Welt
- 10.00 „Kundenhaus“
- 10.15 „Lernen und Sport“
- 10.30 „Lernen“
- 10.45 Zeitungs- und Wetterbericht
- 11.00 und 11.15 Nachmittagskonzert
- 11.30 Tanzmusik

## Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche

Sonntag Kantate den 10. Mai 1936

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (1. Thess. 2, 9—13; Heb 5); Pfarrrer Schwemmler. Opfer für Kirchenreparatur, 11 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Wildbad, 10 Uhr Predigt. Bierfeld, 10 Uhr Christenlehre (Töchter); Dauber, 10 Uhr Predigt (Text: 1. Thess. 2, 9—13; Heb 5); Dauber, 10.45 Uhr Kindergottesdienst (Taufe). 7 Uhr 1. Konfirmiertenabend der Söhne im Gemeindefest, 8 Uhr Lichtbilderabend: „Sei getrennt bis in den Tod!“. Donnerstag, 14. Mai, 4 Uhr nachm. Bibelstunde im Katharinenstift.

Sprockenhaus, Sonntag, 10. Mai: 9.45 Predigt, anschließend Christenlehre: Schmid, 10.15 Uhr Predigtgottesdienst, 11.15 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Abendgottesdienst (Gemeindefest). Am Mittwoch, 13. Mai, 10.45 Uhr Bibelstunde (Sonntag). Am Donnerstag, 14. Mai, 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindefest). Gräfenhausen, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch, 13. Mai, abends 8 Uhr, Hochengottesdienst in Gräfenhausen (Kirche). Schömberg, 9 Uhr Christenlehre (Töchter) von Schömberg, 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg, 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg, 12 Uhr Abendgottesdienst in Schwarzenberg, 14 Uhr Gottesdienst in Oberlengenhardt, 19 Uhr Abendgottesdienst in Biesfeldberg. Sämtliches Bilar Keller, 19 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg: Pfarrrer Thier-Langenbrand.

Evang. Freikirchen

Biblical. Methodistische Kirche, Sonntag den 10. Mai 1936. Predigtgottesdienste: Vorm.

10 Uhr Neuenbürg und Krudach; 2 Uhr Calmbach; 10 Uhr Ottenshausen; abends 10 Uhr Gräfenhausen, 10 Uhr Döfen. Hochengottesdienste nach der Regel.

Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald“, Herrenab. Sonntag, vorm. 10.15 Uhr Predigt: Prediger Schwenk. Abends 8 Uhr Predigt: Prediger Schwenk.

Evangel. Gemeinschaft „Freienheim“, Löffelau, Sonntag, vorm. 9 Uhr Predigt. Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule, Matinee, Nachm. 3 Uhr Predigt: Prediger Schwenk. Mittwoch, abends 10 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Gemeindefest Bierfeld, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt, Pred. Weiser, 10.45 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr: Predigt: Prediger Weiser. Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gem. Chor.

## Katholische Gottesdienste

Sonntag den 10. Mai (4. Sonntag n. Oken)

Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt. 10.45 Uhr abends Matinabend. Mittwoch abends 10 Uhr Matinabend. Zur Osterzeit ist Gelegenheit gegeben am Samstag abends von 6 bis 7 Uhr und Sonntag früh von 7 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr. H. Kommunion: Sonntag früh von 10 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr. Von Montag an beginnt die Fastenzeit am Werktag um 7 Uhr. Bierfeld (im Saal der Kleinkinderkita in der Dietlingerstraße), 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Wildbad, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt. Abends 8.15 Uhr rel. Vortrag und Andacht. Monatliches Opfer für die Kirchenheizung. Werktag: 7 Uhr G. Messe. Dienstag und Freitag, abends 6 Uhr, Matinabend. Beicht: Sonntag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktag vor der G. Messe. Kommunion: Vor und während der G. Messe und des Amtes.

## Die Heimatsucher

Ein Auswandererroman von OTTAVIO HANSEN

Uebersetzt von Hans Verlagsanstalt Mainz, München.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Nein! Von Baumwolle verstehen wir nichts.“  
„Das habe ich leider gesehen.“  
„Ich dachte an etwas anderes. Sie haben keine Zeit Gemüse zu bauen, brauchen aber Gemüse. Und das verstehen wir. Wenn wir auf diesen zehn Hektar Gemüse bauen würden? Kartoffeln, Kohl, Manioka, dann das heimische Gemüse. Zunächst könnten Sie uns diese Erzeugnisse abnehmen und wir selber könnten davon leben, bis sich etwas anderes gefunden hat.“  
„Kein abler Plan! Sieh einer diese Deutschen an, sie sind nicht unterkrieger, fuhr er Don Edmondo durch den Kopf. Er fand mehr und mehr Gefallen an diesem jungen Deutschen, der aufeinander alle schätzendsten Eigenschaften seines Volkes in sich vereinigte: offenes, ehrliches Wesen, unabhängigen Arbeitsdrang, helsen Verstand und einen Kopf voller Pläne. Mit solchen Leuten konnte man ohne jedes Wagnis paktieren. Insbesondere würde der Spanier:  
„Madre de Dios, der Gedanke ist nicht schlecht.“  
„Ich habe mir schon heute Nacht alles genau überlegt. Wir bauen uns ein Rancho.“  
„Jetzt lachte der Farmer wieder ungläubig.  
„Sie bauen also ein Rancho. Wie machen Sie das?“  
„Hans Caspar fühlte, daß er gewonnen hatte. Schnell setzte er sich auf eine andere Kiste dem Farmer gegenüber. Ganz hell klang jetzt seine Stimme:  
„Ich fahre zuerst so etwa hundert Carretas schwarze Erde zusammen und halb soviel Rindermist. Das wird durch-

„Mit einem Kochlöffel, was?“  
Der junge Mann wollte den spöttischen Unterton nicht hören; er ging auf Ganzes:  
„Nein, alles wird auf einen Haufen geworfen und mit Brethern umsteckt. Dann steigt man auf einen Gaul und läßt den solange darin herumkämpfen, bis alles ein Brei ist, der dann tagelang, natürlich immer mit Wasser bespült, reifen muß. Inzwischen baut man das Getreide. Ein paar Duerballen, alles mit Draht verdrückt. Dann das Dach, und die Wand mit Palmzweigen bedeckt, damit das Dach steht, ehe die Wände mit dem Dreck beworfen werden.“  
„Woher haben Sie diese Kenntnisse?“  
„Weil ich beim Bauen von einem Rancho mitgearbeitet habe. Ich wollte lernen, immer lernen und deshalb habe ich mich vor keiner Arbeit gescheut, auch nicht davor, mit den Peonen zusammenzuarbeiten. Dort bei den Leuten lernte ich auch Spanisch.“  
„Das können Sie auch schon?“  
„Tache ayapo aino!“  
„Wieder lachte der Farmer.  
„Sie sind daran, es zu lernen. Wer was wird Ihre Mutter und — Ihre Schwester zu so einem primitiven Rancho fogen?“  
„Meine Mutter ist eine Deutsche und wie die Frauen bei uns zu Hause ist und gut; sie hält zu ihrem Mann und wird versuchen, ihm zu helfen, auch wenn er kein so schönes Haus, keine so große Farm mehr hat. Und meine Schwester —?“  
„Jetzt krahend wurde sein Blick:  
„Eva Maria ist ein junges, energisches Mädchen. Sie sollten mal ihren Gemüsegarten sehen, da würden Sie staunen.“  
Der Spanier reichte Hans Caspar die Hand.  
„Enoch, ich denke, wir könnten ganz gute Anweisungen werden. Sie gefallen mir weit besser als Ihr Vater. Und — das mit der Gemüsegarten überlegen wir uns noch. Sie sollen sehen, daß ich kein Wüterich bin. Bis der Rancho

fertig ist, werde ich zwei deutsche Frauen, die nichts dafür können, nicht aus meinem Hause jagen. — A was ver, Senorio!“  
Der Farmer befragte wieder sein Pferd und ritt davon. Lange sah ihm Hans Caspar nach; dann ging es wie ein befehltes Aufstehen durch seinen Körper. Weit streckte er seine Arme:  
„Jetzt sollt ihr etwas erleben, jetzt will ich euch beweisen, was ein Holderrmann vermag.“  
Mit einem Satz sah er im Sattel, heute taten ihm die Sprünge des Pferdes schon lange nichts mehr, und galoppierte dem Hause zu. Von weitem schou sah er, daß sich inzwischen zu Hause schon wieder etwas ereignet haben mußte.  
Eva Maria ließ hastig aus dem Hause heraus und sah den Weg entlang. Sie schien ihn zu suchen. Mit einigen langen Sprüngen fand das Tier vor dem Mädchen, der Bruder sprang ab und fragte schnell, während er das Tier einem Peonen übergab:  
„Suchst du mich, Eva Maria? Ist der Vater zu Hause?“  
„Vater ist krank!“  
„Nicht möglich! Er fand doch soeben noch gesund vor uns!“  
„Er hat Fieber. Ganz plötzlich überfiel ihn ein Schüttelfrost; gut, daß du da bist.“  
„Wie ist denn das nur so plötzlich gekommen? Hat Mutter ihm etwa Vorwürfe gemacht?“  
„Nicht im geringsten. Ganz still und ruhig hatte sie mit ihm gesprochen. Sie war so tapfer. Hatte nicht geklagt, im Gegenteil, getröstet hatte sie den Vater. Aber plötzlich ist er zurückgefallen und bald darauf kam der Schüttelfrost.“  
„Hans Caspar ließ die Schwester stehen und ließ Don Edmondo entgegen, der gerade den Platz betrat.  
„Señor! Señor!“  
„Der junge Amigo! Schon wieder eine gute Idee?“  
„Mein Vater ist plötzlich erkrankt. Er hat einen Schüttelfrost, was können wir tun?“  
„Wir wollen sehen.“ (Fortsetzung folgt.)





# Zum Muttertag



## Mutter / Von Karl Burkerl

In einer Großstadtsschule, auf der hintersten Bank, sitzt die kleine Rosemarie. Schon seit dem ersten Schultag hat sie hier ihren ordnungsmäßigen Platz. Das war nicht beabsichtigt. Es kam durch einen Zufall. Durch einen von jenen Zufällen, deren es so viele in diesem Dasein gibt. Ohne eine besondere Veranlassung wird sich die Sache sobald nicht ändern, und das ist schade. Denn Rosemarie ist ein stilles Kind. Sie wird da hinten in ihrer Ecke nicht munterer werden, eher noch stiller. Aber es ist nun so. Es sind ja noch mehr von diesen stillen Kindern in der Klasse vorhanden, und alle können sie eben nicht vorne dransetzen.

Wenn der Unterricht anfangen will, stüdt er Rosemarie allemal, wie es sein soll. Die anderen rücken noch eine Weile unruhig auf den Bänken herum, haben hier noch was zu zupfen, dort noch was zu gucken! Bei Rosemarie gibt es so etwas nicht. Leib und Seele, Sinne und Gedanken sind bei ihr von der ersten Minute an in Bereitschaft. Wenigstens scheint es so. Die zarten Handchen vor sich auf das drausgestrichene Bankbrett gelegt, das blasse Gesichtchen auf die junge Lehrerin gerichtet, horcht sie wie ein Mäuschen, wartet, was da nun werden will. Wenn ihre Augen nicht wären, diese großen, dunklen, die die ganze Stunde über unentwandt an dem „Fräulein“ hängen, könnte man hin und wieder meinen, das Kind sei eingeschlafen, so Blumenhaft still und reglos sitzt es da.

Dabei ist es dann freilich verwunderlich, daß Rosemarie im Grunde so wenig anzufragen ist. Wird sie aufgerufen, schießt sie zusammen, als wenn sie in einem Traum geföhrt worden wäre. Soll sie sich über dies oder jenes ausdrücken oder soll sie etwas erzählen, was sie soeben gehört hat, so weiß sie gewöhnlich recht wenig zu sagen oder bleibt gar stumm. Dann schaut sie einen an, als wäre sie jetzt eben aus einem tiefen Stunnen emporgetaucht oder als käme sie aus einem fernem Land zurück.

Die Lehrerin weiß oft gar nicht, was sie davon denken soll. Heute schüttelt sie nur wortlos den Kopf; aber dann ein andermal kann sie eine Frage, daraus leise ein Vorwurf klingt, nicht wohl unterdrücken. Sie fragt: „Aber Rosemarie, wo bist du jetzt wieder mit deinen Gedanken gewesen?“ Sie fragt es, obwohl sie im voraus weiß, daß sie darauf keine Antwort bekommt.

Endlich glaubt sie, sie könne nicht länger mehr zusehen, müsse einmal mit den Eltern des Kindes sprechen, und Rosemarie bekommt für zu Hause einen kleinen Brief mit. Andern Tags steht die Mutter vor der Schultüre. Sie ist eine nette, verständige Frau. Es ist gut mit ihr reden. Sie erzählt getreulich, wie sie es daheim mit dem Kinde hält, was sie über die Schule denkt und noch manches andere mehr. So nebenbei erwähnt sie, daß sie eigentlich sozusagen die Zweitmutter wäre. Die richtige Mutter sei vor zwei einem Jahr gestorben. „Ach, was Sie nicht sagen!“ meint schlicht erstant die Lehrerin. Und sie denkt: Das Kind hat Glück gehabt; es kann sich über diese seine zweite Mutter sicherlich nicht beklagen.

Und dann schießt wieder einige Zeit hin, und eines Tages steht man im Unterricht vor dem großen M. Ganz behutsam, wie es die moderne Lehrweise verlangt, geht man an den neuen Buchstaben heran. Man zeigt ihn nicht grob ans Tageslicht, sondern zeigt, wie er lebt und wächst, wo überall er summt und drummt, sucht ihn auf den Wörtern der Sprache. Man schreibt ihn mit dem Finger auf die Luft, malt ihn mit dem Griffel auf die Schiefertafel. Man vergleicht ihn mit seinen Gesippen. Zu-lege soll man sehen, wie er sich ausnimmt in diesem Leben, was er bedeuten kann in der Welt. An' nun darf er drauhen an der Wandtafel als Vorreiter erscheinen, dort, drei Zeilen lang, in statlichen Reihen einherziehen: Milch, Mann, Mund, Maler und so fort. Die kleinen Mädchen in den Bänken dürfen das alles nachschreiben, und sie bejagen es mit großem Eifer.

Auch Rosemarie schreibt mit heiligem Fleiß. Sie sieht nicht rechts, sieht nicht links, steht fast ohne Unterbrechung auf ihre Schiefertafel. Nur wenn sie da drauhen von der Wandtafel das folgende Wort mit den Augen hereinholen will, hebt sie kurz den Kopf. Einer ihrer kastanienbraunen Köpfe hängt ihr über die spitze Schultüre herein, sieht leise mit dem freigelassenen Stift mit.

Weglich vor dem lezten Wort stockt sie. Sie hat es im Auge, hat es im Kopfe, hat es auch schon ganz leise in der Hand; aber wie sie den Griffel ansetzt und nun das Wort „Mutter“ schreiben will, ist sie der Sache nicht mächtig. Sie weiß selbst nicht, wie das kommt. Es ist

eben so. Sie fühlt, daß sie nichts dagegen tun kann. Sie kann jetzt nicht schreiben, sondern sie muß denken. Sie muß an einen Satz denken, daran man die Mutter damals gelegt hat. Sie muß an einen schwarzen Zug von Denten denken, der hinter diesem Satz einerschritt. Sie muß an eine tiefe Grube denken, in die man den Satz hineingelassen hat, und an viele schöne Blumen, die in diese Grube fielen. Alles Gedanken, die ihr durchaus nicht

lichen Zug. Der Griffel rollt ihr aus der Hand. Sie fängt an zu schluchzen.

Vierzig kleine Mädchen werfen wie auf Kommando die Köpfe herum. Die Lehrerin horcht auf, sieht scharf über die Klasse hinweg. Was kann da hinten passiert sein? Mit raschen, schlanken Schritten geht sie durch die Reihe. „Rosemarie?“ fragt sie, „was ist dir?“

Rosemarie fährt sich über die nassen Augen. Das Schluchzen stößt sie. Sie würgt an einem Wort, aber sie kann es nicht hervorbringen. Da neigt sich die Lehrerin zu ihr und sagt sie ganz leise unter das Kind. Sie sagt: „Rosemarie,



Mutter und Kind (Rosemarie „Mutter“ und Leben) E. B.

## Mutter / Von A. M. Wehner

Du bist das Meer, in dem ich Wellen rausche. Die Mutter bist du, heilig ist dein Echo. Von deinem Blute, Mutter, ward ich groß. O laß mich schlafen noch und singe du und lausche.

Dem goldenen Wind, der aus der Herztzeit flutet. Der Stunde blauem Klang die stille steht. Dem blinden Hauch, der Zukunft weht. Des Gottes leitem Wort, der emst in dir verblutet.

O laß mich schlafen noch, dein Echo ist tief, und lausche nur und singe du dem Kind. Mit Worten all, die unvergänglich sind. Denn eben war's, daß ich in dir entfiel.

neu sind. Alles Gedanken, die sie schon hundertmal gedacht hat: zu Hause, auf dem Wege und auch hier in der Schule. Ja, besonders hier in der Schule. Weißt dann, wenn das Fräulein eine schöne Geschichte erzählt und es dann in den Bänken so still ist.

Aber so lebendig wie in diesem Augenblick, wo sie das Wort „Mutter“ schreiben wollte, waren diese Gedanken noch nie in ihr gewesen. Ihr ist so, als ob das Vergangene plötzlich wieder Wirklichkeit wäre. Ein wehes Gefühl, das irgendwo drinnen in ihrem Körper anfangt und ganz deutlich in ihren Fingerspitzen endigt, geht durch sie hindurch. Dieses „M“, dieses letzte große „M“, kommt ihr suchbar schwer vor. Es ist, wie wenn sie vor einem Berg stünde. Sie starrt ihn an, starrt ihn immer wieder an und weiß nicht, wie sie darüber hinwegkommen soll. Und dann ist ihr, wie wenn der Berg auf sie zuläuft, ihr mit seiner ganzen Schwere auf das Herz fallen wollte. Das Gesicht bekommt einen schmerz-

lich mich mal an. Und jetzt sag' mir, warum du weinst!

„Ich kann — — das Wort — — nicht —!“ kommt es in Stücken aus dem Kinde.

Die Lehrerin wirft einen Blick auf die Tafel. Ein Gedanke wuchert in ihr auf wie ein Pfeilener. Sie konnte es keinem erklären, wie ihr mit einem Male dieser Gedanke kam. Aber er ist da. Und über einem Kreis, der bisher recht im Dunkel gelegen war, wirft er ganz plötzlich eine Felle.

„Wie, laß mich leben, Rosemarie!“ sagt sie. Sie sagt es, so gütig sie kann. Damit schiebt sie das Kind lachend zur Seite, fängt sich zu ihm in die Bank. „Da hast du ja schon fast fertig geschrieben“, fährt sie fort. „Und sein, sehr fein hast du deine Sache wieder gemacht!“ Einmal und zweimal streicht sie über die schmale Hand des Kindes, die neben ihr auf der Bank liegt.

Sodann ergreift sie den Griffel: „Und so steht also nur noch ein einziges Wort, das lepte. — Ja, das dürfen wir freilich nicht ver-

gesten. Das wäre schade, sehr schade wärte das. — Mir ist es immer vorgekommen, wie wenn dies das schönste, das allerhöchste Wort auf der Welt wäre, Rosemarie!“

Sie legt den Griffel auf die Tafel: „Also: Mutter' wollen wir schreiben. — Weist du was, ich möchte es mal selbst probieren. Ich habe doch auch mal eine Mutter gehabt. — Aber dann — dann ist sie mir gestorben.“

Sie hat zu schreiben begonnen, und ein großes „M“ steht klar und lauter auf der Zeile. Während der Stift zum nächsten Buchstaben weitergleitet, spricht sie: „Ich muß oft an meine verstorbene Mutter denken. Gest, du auch, Rosemarie. Ja, tu das nur. — Aber siehst du, ich habe damals keine Mutter mehr bekommen. Du hast eine bekommen. Da darfst du froh sein. — Sie ist neulich bei mir gewesen. Ich meine, sie ist sehr lieb zu dir.“

Die Lehrerin hat das Wort zu Ende geschrieben. Jetzt legt sie den Griffel fort. Sie sagt: „Na also, da siehst es nun. Nicht wahr, das ging doch ganz leicht, dieses Wort? Und ich denke, ich habe es demnächst schon gekonnt. — Oder glaubst du nicht?“

Rosemarie, die sich inzwischen wieder ganz beruhigt hat, nickt lächelnd. Der Berg, vor dem sie gebangt hat, ist fort. Ihr ist wieder ganz leicht.

Die Lehrerin löscht das Wort, das sie soeben geschrieben hat, mit dem Finger. Sie erhebt sich. Sie legt dem Kinde die Hand auf den Scheitel. „So, Rosemarie“, spricht sie, „ich denke, du hast mich jetzt nicht mehr nötig. Nun wirst du es ganz gut selber fertig bringen, dies letzte und allerhöchste Wort.“

Und Rosemarie glaubt das auch. Schon langt sie nach dem Griffel. „Mutter“ schreibt sie. Und sie schreibt es fast in einem einzigen Zuge.

## Wer kennt die Frauen?

Von Wilhelm Schullen

Der Warrer Halbgenach ist im Gasthaus unter den Leuten beim Wein. Er hatte heute einen guten Tag gehabt, er hatte am Vormittag einen ausgezeichneten Vortrag über die Frauen gehalten. Nun gab er noch eine kleine Radstete zum besten.

Es ist wahr, ich habe keine Frau, aber ich habe eine Mutter gehabt und durch meine Mutter die Frauen so gut und tief kennengelernt wie nur irgend jemand auf der Welt. Ich habe durch meine Mutter so viel in den Brunnen des Frauengemütes hinabgesehen wie nur irgendein anderer. Ich hatte Augenblicke im Leben, wo mich niemand mehr verstand als nur noch meine Mutter, die noch die leisesten Regungen meiner Seele erwiderte, mein heimlichstes Leid mit mir atmete, meine verborgensten Schwächen und meinen lezten innerlichsten Kummer begriff. Ich glaube auch, wenn man allen Lebensmut im Kleinen und Kleinsten, alle Rostkast, Enttägungskunst und Herzschwermut, die eine Frau ihr Leben hindurch in die Tat umgesetzt hat, in einen Sack lassen könnte und die besondern Verdienste des Mannes dergleichen, so hätte der Frauenloos sicher bei weitem das Übergewicht über dem Männerloos. Weil ich also eine Mutter gehabt habe, mein lieber Mündinger, darf ich sagen ich kenne die Frauen, und ich darf sie als Fachmann bis an die Sterne erheben.“

Die Uhr an der Wand ging jetzt auf einmal ganz laut, und als Mündinger nun einen Schluck nahm, um seine Stimme für eine Weile über die Gurgel lei.

Mündinger verlegte verkömmt: „Läßt Sie eine Mutter gehabt haben, das kann ich Ihnen nicht gut abtrotzen. Herr Warrer, wenn Sie aber auch noch, wie ich, eine Schwiegermutter dazu gehabt hätten, wären Sie gewiß anderer Meinung.“

Diesmal konnte sich der Warrer nicht anders helfen, als daß er eben in die allgemeine Fröhlichkeit mit einstimme, denn es schien wenigstens einen Augenblick lang, tatsächlich, als gäbe es neben den unumstößlichsten Wahrheiten immer auch noch ebenso unumstößliche Gegenwahrheiten in der Welt. So war dieser Mündinger zwar vor aller Augen selbstverständlich ein unverbeßlicher Gauner, aber zugleich auch wieder ein Mensch, dessen Wort bisweilen wie das eines ausgemachten Weisen wirkte.

# Wie die Erinnerung mir meine Mutter zeigt

Von Anna Haag

Ein Morgen im Winter. Das Wasser kühlt im eisernen Ofen, spritzt sischend über den Rand. Kinder drücken ihre Köpfe an der Fensterleiste, bestaunen den bereisten Tannenwald, dessen Ästchen sich eben durch den miltigen Nebel wölben, ein kleines Mädchen sitzt auf dem „Marterstuhl“, hinter ihm steht die Mutter, härtet und strickt und lächelt die leinen, langen blonden Haare und singt dazu mit Lieber aber nicht sehr ausgiebiger Stimme:

„Seht unsere lieben Bäume an,  
wie sie so herrlich stehn;  
von unten an bis oben auf,  
mit Reiz so wunderlich.“

Ich komme von der Schule heim. Schon im Hauseingang empfängt mich vielverheißender Fettschmalz. Heiß! Es gibt Gebäckes. Wie aber wird Mutter gestimmt sein? An solchen Tagen steht meistens „Sturm“ auf dem sonst so lieben Gesicht. Die Hebe und Leberarbeit gräbt für unsere Kinder-Augen unauslöschliche Falten in die mütterliche Stirn.

Da steht die Mutter denn auch am Herd, kaum sichtbar in der weichen Wolke, und bückt und bückt Pflanzenfuchen für mehr als ein halbes Duzend Hungermäuler (und was für Hungermäuler!) und hat keine Sekunde Zeit, denn Schwupp! legt sie den drohenden Pflanzenfuchen um, schaufelt ihn gleich darauf heraus und häuft ihn auf den Pflanzenfuchenberg aus bereits gebadenen Teigrädern. Neues Fett in die Pfanne! Neues Fett! „Ach decken!“, ruft sie aus dem Qualm, der sie uns heimkehrenden Kindern fern, fast unheimlich entrückt, erscheinen läßt. Es gibt kein Geräusch darüber, wer decken muß, wie laut unweillen sächlich unter der lauten Rindenschär. Jedes eilt. Eins nach dem Lichtsch, nach Pfeffer und Gabeln das andere, und wieder eins holt Zeller, Salz und Brot herbei. Die Arbeitsteilung ist automatisch erfolgt. Man weiß: Pflanzenfuchenducken — Falten auf der Mutter Stirn — höchste Sturmbereitschaft.

Aber zehn Minuten nachher sitzt die Mutter wieder mit glattgebügelter Stirn neben dem Vater in ihrer Solocde, freut sich an der Glück ihrer zahlreichen kleinen Gesellschaft. Spricht dieser freundlich zu, legt dem und jenem noch einen Happen auf den Teller und hört dazwischenhinein aufmerksam und voller Verstand dem zu, was der Vater über die Zeitungsberichte vom neugewählten Landtag zu erzählen weiß.

Ich sehe die Mutter auch, wie sie uns Kindern Kleider näht, freudig den Eindruck ihres Werkes während seines Entstehens prüfend, wie sie, an Sonnabenden letzte Kraft aus sich pumpend, noch die Spitze, die Fierde, den „Kuschpup“ an dem Gewand anbringt. Denn „nett“ sollen ihre Kinder sein, trotz aller notwendigen Sparsamkeit, anderen — und wohl auch ihr selbst — eine Augenweide, eine Freude, eine Hoffnung, ein sicherer Wechsel auf die Zukunft.

„Kinder!“ Die Mutter ruft uns von der Gasse herauf. Sie ruft immer „Kinder“, wenn sie uns insgeheim meint. Ich eile ins Haus, die Treppe hinauf. Was möchte es geben? Der Mutter Stimme klang nicht, als ob sie einer Schlamperei unsererseits auf die Spur gekommen wäre und uns nun zur Rede stellen wolle, oder als ob sie eine Arbeit für uns hätte, das verhasste Ausgrafen der Gemäldebeete etwa. Nein, es schwang da etwas Frohes, Stolz in dem gerulenen Wort, ein verhaltener Jubel. Außerdem — war nicht soeben der Briefträger dagewesen?

Ja — der Postbote hatte etwas gebracht, einen Brief aus Amerika. „Kinder!“, ruft die Mutter uns entgegen, und ihr Mund spitzt sich über den etwas vorstehenden oberen Zähnen leicht zu, wie immer, wenn sie vergnügt ist. Der Onkel Ottmar ist nun am Ziel! Weiter kann sie nicht sprechen, sie ist zu bewegt, sie erlebt den Triumph des Bruders in ihrer Vorstellung mit, sie ist atembeklemmt, stolz, dankbar.

Wir Kinder wissen nicht so genau, an was für einem Ziel der Onkel sein soll. Aber wir fühlen, daß es ein weitgestecktes Ziel war, das er unter Mühen und Anstrengungen nur erreicht hat, und der Vater, der auch freudig ertrotzt, aber weniger gefühlbewegelt ist als die Mutter, erklärt uns, daß es sich um eine große Tat handele, um eine Buchdrucker-Maschine von umwälzender Bedeutung, die der Onkel Ottmar erfunden habe und die „Einothpe“ heiße.

Der Ort, in dem meine Eltern mehr als das erste Jahrzehnt ihrer Ehe verlebten, lag drei Wegstunden weg von der nächsten Stadt. Bahnstation war das Dörlein im Wald damals noch nicht. Autos gab es kaum, geschweige denn Omnibusse. Dafür verband eine täglich verkehrende Karrielpost — ein kleines, gelbes Körzele, unter dessen bei Regenwetter hochgeschwallendem Dach neben dem Postillon noch ein Mitreisender Platz hatte — das weitabgelegene Dorf mit der Stadt. Die Post aber fuhr erst am Nachmittag weg, brauchte auch annähernd so lange, wie ein flotter Fußgänger, da sie viele

Zwischenstationen hatte, und da der Durs eines „Schwagers“ um jene Zeit ja sprichwörtlich war. Außerdem kostete die Fahrt Geld, und da man mit diesem Gehäht erst am späten Nachmittag in die Stadt gelangte, mußte man dort noch übernachten, wenn man keine Besorgungen erledigen wollte. So nahm meine Mutter den Weg häufig unter die Fäße. In aller Herrgottsfrühe marschierte sie los, spät nachts schwer bedeckt meistens, aber fast immer ein frohes Lied auf den Lippen, kam die zierliche kleine Frau durch den Wald auf das Schulhaus zugehend. Ich hatte damals heillos Angst und schielte nie, ehe ich nicht den Schritt meiner Mutter oder ihre dem Vater von Erlebnissen des Tages berichtende Stimme wahrnahm. Was konnte ihr alles widerfahren in der nächtlichen Einsamkeit der ausgedehnten Tannenwälder! Und oft oft schlich ich mich noch aus dem Bett, hinaus in die Küche wo der Vater die Arbeit der abwesenden Mutter verrichtete und bot ihn sehen und unbedolken: „Bitte ach! doch der Mutter entgegen! Ich hab' so Angst!“

Aber das war das Wertwärtige: Mutter selbst hatte nie Angst. Was sollte ihr auch

wie sie lobt uns es sich hernach in ihrer Solocde mehr schmecken läßt, als wenn sie selbst das Appigste Mahl gekocht hätte.

Dann sehe ich sie — ich komme eben von der Schule, es ist halb zwölf Uhr — am Tisch sitzen, einen Bissen essend, ein Schälchen trinkend, ein Buch dazu lesend, bei meinem Eintritt aus einer Entrücktheit aufschreckend und rufend: „Herr Jesus Gott im Himmel! Schon so spät!“ und in die Küche enteilend: Ja, wie leicht konnte die gute Mutter alle Hausfrauenpflichten vergessen, wenn ein gutes Buch sie fesselte.

Besonders häufig besuchte mich folgende Erinnerung: Ich sehe als kleines Mädchen von meinem Bett aus durch die geöffnete Tür hinaus in die helle Stube. In der einen Solocde sitzt der Vater, er hält, wie immer, wenn er nicht gerade in Amtsgeschäften ist die kurze Tabakspfeife, auf deren vorwollanem Kopf eine wunderliche Frau zu sehen ist in den rechten Mundwinkel geklemmt. . . . In der anderen Ecke aber sitzt Mutter. Sie strickt so heftig daß ihre Nadeln klappern, als ob man eine ganz ferne Musik höre. Aber die Mutter blickt nicht auf ihre Arbeit, sondern in ein dickes Buch das vor ihr auf dem Tisch ausgeklappt ist. Sie und da aber lacht sie, denn das Buch heißt: „M' mine Stromtid“. Gleichwita jedoch rollen

Stirne ganz glatt und rein, und die schwarzen, geschneideten und auf dem Wirtel in einem Knoten vereinigten, leinenweichen und welligen Haare gefallen mir ganz besonders gut. Die Frau auf dem Weitenkopf hat nur gelbbrote Haare und schwarze Augen. Der Mutter Augen aber sind blau, wie die ersten Verahmennichte im Frühling.

Die Mutter kennt mancherlei Philosophie. Sie hat mit den heranwachsenden Söhnen und deren Freunden gelegentlich Kundenlano über Schopenhauers lebensberrinernde Lehre, über Niebliches Behauptung vom Unlug des Mitleids, über Kants merkwürdige Spitzfindigkeiten vom „Ding an sich“ oder David Friedrich Strauß's Buch „Das Leben Jesu“ und über viele andere, die Verwirrenheiten alles Seins beleuchtende Lehren und Ansichten mit Hingabe geurteilt und hat das, was sie ihren „gelunden Menschenverstand“ nennt, um keinen Zentimeter krümmen lassen. Aber die Strickerische Lehre des rücksichtslosen Egoismus: „Ich bin ich, mir geht nichts über mich“, hat sie noch nicht erlernt, und sie dünkt sie so ungeheuer, daß trotz der mitternächtigen Zeit noch einmal alles um Gegebenheit in ihr wachgerüttelt wird. Wohl eine Stunde noch sucht sie den jungen Mann zu überzeugen, daß er auf kalther Führte ist. Vergeblich: so oft sie kummervollen Blicks mit ihren Gegebenheiten um besten Raue ist, schleudert der Galt die schlechterdings nicht widerlegbaren Worte: „Ich bin ich!“ in den Raum.

Das dauert so lange, bis schließlich der im Zimmer nebenan schlafende Vater durch sehr langen, nicht miszuverstehenden Blick die Frage, ob der Galt „ich“ ist, oder nicht auf morgen vertagt, und die beiden Dicksöpfe mittamt den sichernden Brüdern ins Bett schlendern.

Kriegsjahr 1915! Ein Hausgenosse ist gefallen. Mutter hat die junge Frau, den kleinen Sohn zu trösten. Wer könnte besser trösten als sie? Aber wenige Stunden nachher ist sie selbst jeden Tröstes bar: ihren eigenen Sohn hat in Russland daselbe Schicksal ereignet.

Es erhebt sich nun für sie die bange Frage: „Wo ist er gestorben? Hat er noch die Möglichkeit gehabt, etwas zu denken? An das Gewar zu denken das Jenseits? Hat er noch einen Gruß für die Mutter gehohit?“ Qualvolles Fragen, wenn im Strudel lurchbarer Ereignisse niemand Zeit findet sich auf eine Antwort zu besinnen. Aber eines Tages — Jahre hernach — kommt ein einfacher Mann und erzählt ihr von den letzten Stunden, bringt ihr den letzten Gruß des lieben Sohnes und erzählt ihr, er habe noch gesagt, sie solle nicht traurig sein, da findet die Mutter ihre in sich selbst ruhende Sicherheit und Brüterkeit wieder. Der wühlende Schmerz wird zum linden Heimweh, das Wissen, daß dem Sohn noch Minuten blieben an das, was er verlassen mußte und an das Jenseits zu denken, hat ihr das Gleichgewicht zurückgegeben.

Sie ist bald achtzig Jahre alt. Es ist im Vorfrühling und ich bringe ihr ein paar Weichen aus dem Garten. Bealcht will sie ihren Takt anziehen ein Zug herben Enttäuschungs breitet sich auf dem stillen Gesicht aus. „Alle Sinne lassen nach“, murmelt sie. „Wie verdammt ist doch alles!“

Ja — auch sie mußte vergehen an deren Lebendigkeit und froh-schlichter Art. Honig aus den Blüten des Lebens zu saugen, an deren Besonderheit — trotz größten Bescheidenheits — sich landauf — landab viele Männer und Frauen in dankbarer Freude erinnern! Was aber bleibt? Ein freundliches Licht, das in dunkler Nacht milde leuchtet, das die, die um es willen trübet und wämet und ihnen den Weg zum Glücklich und Güttersein in der Genügsamkeit und Einfachheit weist.

## Hölberlin an seine Mutter

„Liebe Mutter! Nehmen Sie den innigsten Dank meines Deyens für Ihre seltene unveränderliche Güte. Es war eine der schönsten Stunden meines Lebens die mir Ihr letzter Brief gab. Ihr Herz daß mir ewig ein Mutter bleiben wird, ist in jeder Zeile so unerkennbar, und es ist der schönste Lohn für mich, wenn ich einst dieses Herz erkennen kann, durch Früchte die der Pflege würdig waren. . . . Meine Mutter! Sie fragen mich ob ich Sie lieb habe können Sie in mein Herz sehen! Ich bin gewiß daß mir diese innige Anhänglichkeit an Sie bleiben wird, so lange ich das Gute lieben werde. Sie sind besorgt um mich teure Mutter, und ich habe keine Sorge als Ihnen läche Tage zu machen, so wahr Sie ewig sind in Ihrer Güte. Es ist der erste meiner Wünsche, diese Güte vergelten zu können, wred ich's je können! Ich hab' es mit heilig geschworen, von nun an nicht müde zu werden im Fortschritt zu reinem Guten und Wahren und in diesem Fortschritt bin ich einer Hilfe gewiß. Sie kennen diese. Es ist mein fester Glaube, wie der Ihrige, der Vater der Geister und der Natur verlag keine redlichen Bemühung seinen Verstand. Wenn wir dahin trachten und ringen, dann ist alles unfer!“

Derangeden von Aufzug der H2. 21. 1871. Hölberlin von Guss Hölberlin 11111 1. 2.

## Mutterglück / Von Chamisso

An meinem Herzen, an meiner Brust.

Du meine Wonne, du meine Lust!

Das Glück ist die Liebe, die Lieb' ist das Glück,  
Ich hab' es gesagt und nehm' s nicht zurück.

Hab' überglücklich mich geköhht,  
Bin überglücklich aber jezt.

Rur die da singt, nur die da liebt

Das Kind, dem sie die Nahrung gibt.

Rur eine Mutter weiß allein.

Was lieben heißt und glücklich sein.

C wie bedaur' ich doch den Mann,  
Der Mutterglück nicht fühlen kann!

Du schauest mich an und lächelst dazu,  
Du lieber, lieber Engel du!

An meinem Herzen, an meiner Brust.

Du meine Wonne, du meine Lust!



Mutter mit Kindern beim Morgenbrot

Konrad Westbrecht (1837)

## Muttertum / Von Heinrich Ehler

Ich kam gestern in ein Haus. Darin war die Frau gestorben; die Leiche lag hinten in der Stube im Bett. Der Mann lag daneben, hielt ein neugeborenes Kind auf den Armen vor sich hin, und Tropfen um Tropfen fiel von seinen Wimpern auf das Gesicht des leich flugenden Menschenwesens.

Da kam eine Nachbarin herein, auch eine junge Mutter, welche ihr Kind mit sich trug.

Und da sah ich den einsacksten, stillsten Vorgang der Menschenliebe, den ich je gesehen. Die Nachbarin legte ihr Kind weg in die Ecke des Kanapés, öffnete ihr Kleid und nahm das Kind der Toten aus den Armen des Mannes an ihre Brust, bis es still wurde.

Wir spürten aber alle, die Verstorbenen wisse, was um sie geschah. Es gibt keinen Tod.

passieren! Ihr Leben lang blieb sie ein gläubiges, ein vertrautes Kind, das die Menschen gut sah, das mich glauben konnte, daß man darauf ausgeben könnte, Böses zu tun. Und wenn sie da und dort etwas von schlimmen Missetaten hörte, so empörte sie sich verdrängte aber das Wissen um solche Dinge sofort, ohne eine Ausanwendung auf sich selbst zu machen, und dann aus Furcht dies oder das nicht mehr oslen zu unternehmen.

Abenddämmerung. Wie liebt sie dich Stimmung, dazu geschaffen, löstend von aller Hast zu wirken! Sie aht, das flappernde Strickzeug in den nimmermüden Händen, langsam, ganz langsam in der Stube auf und ab, den Blick in unbestimmte Fernen gerichtet. Sie tritt ans Fenster und träumt hinaus in das Stüchchen Welt — ein Schulhof und ein Tannenwald — und träumt und denkt und lählt: — — ?

In meinem Erinnern taucht sie auf, wie sie an Waldtagen mit durchnähter Schärre, merkwürdig runzligen Händen, und leuchtend an den Schläfen lebenden Haaren aus der Waldschliche kommt, wie sie die Wahlzeit prüft die ihre Kestete in einer freien Schulstunde mit mehr gutem Willen als wirklicher Sachkenntnis zusammengedraut hat.

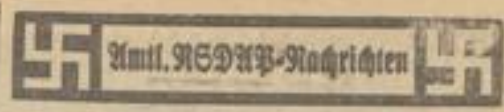
ost dicke Tränen über die roten Backen, und ich denke, warum die Mutter wohl weine, wenn sie doch lachen mußte. Dann schneut sich die Mutter, und das ist so, als ob ein Trompetenschloß durchs Haus sämterte. Der Vater aber lugt mit einem Auge schräg über das Zeitungsbek und sagt bedächtia: „Om — ?“

Die Mutter antwortet fast ungeduldig: „Ach hier — —“, leßt weiter und lacht wieder und wieder, und auf einmal lacht auch der Vater hinter seiner Fassung, obgleich da durchaus nichts Väterliches zu lesen ist. Im Gegenteil: man bespricht im Reichstag das Steuerbuckett, und in diesem „Strauß“ ist den indirekten Steuern nach Vaters Ansicht ein viel zu großer Platz zugedacht.

Aber ich bin so froh, zu wissen, daß der Vater auch lachen kann, lachen wie ich oder die Väter oder die Mutter, und ich denke, eigentlich braucht es dann doch nicht immer so still und feierlich zu werden in der Stube, wenn der Vater eintritt. Und ich lähle, wie schön, ruhig und sicher alles ist und drum will ich sehr schlafen, und halb im Schlummer überlege ich, daß die Mutter eigentlich doch noch viel schöner sei als die wunderbare Frau auf dem Weitenkopfe, wenn nur die vielen Falten auf der mütterlichen Stirn nicht eingegraben wären. Jetzt aber ist die



# Plus dem Heimatgebiet



## Partei-Krater mit betreuten Organisationen

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

## „Kraft durch Freude“ tollt mit:

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

## HJ., J.V., RdM., J.M.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

Der Kreisrat der NS-Frauenenschaft Neuenbürg, die Kreis des Muttertages beginnt am 15. Uhr 15. Alle Mitglieder finden sich um 15 Uhr in der Städt. Festhalle ein. Die Nachbarn sind am Sonntag 11 Uhr auf der Wilhelmshöhe.

## Dankopfer der Nation!

Die Einzeichnung in die Listen zum Dankopfer der Nation im Kreise Neuenbürg ist z. St. in vollem Gange. Kein Volksgenosse, der sich zum heutigen Staate bekennt und somit sich mit Partei und Volk verbunden fühlt, schließt sich von diesem Opfergang für die Nation aus. — Nur durch Opfer und immer wieder Opfer kann unser Volk groß werden und stark bleiben.

In allen Ortsteilen im Bereiche des SA-Sturms 7/172 werden in diesen Tagen die SA-Männer. Ich bitte die Bevölkerung, die Männer zu unterstützen und mitzubestimmen, daß die Zeichnung zu einem gewaltigen Bekenntnis zu Führer und Volk wird.

Sich alle Männer der Tat!

Der Bereich des SA-Sturms 7/172 umfaßt die Ortsteile Neuenbürg, Birkenfeld, Gräfenhausen, Oberndorf, Kröbich, Schwann, Gammel, Feldrenn, Hingweiler, Langen, al, Damm, Unter-Notenbach, Waldrenn und Engelsbrunn.

Die Listen zur Einzeichnung liegen in folgenden Sturmbürosstellen des Dienstbereichs zur Bedienung auf:

1. in Neuenbürg im Rathaus,
2. in Birkenfeld im NS-Beim,
3. in Gräfenhausen im Rathaus,
4. in Gammel im Schulhaus,
5. in Feldrenn im Rathaus,
6. in Damm im Rathaus,
7. in Engelsbrunn im Rathaus.

Beil. Hiltel!  
Der Führer des Sturms 7/172  
m. d. v. S. v. R. K. K. Sturmführer.

Die Ehrenlisten für die Einzeichnung in das Kampfbuch der SA liegen im hiesigen Sturmbüro, zu dem die Orte Bernbach, Kottel, Neufach, Döbel und Wildbad gehören, auf:

In Bernbach: Sturmbürostellvertreter, Hindenburgstraße, Haus der Krankenkasse.  
In Döbel: Hotel zur „Sonne“.  
In Wildbad: Auf dem Hauptturm der SA.  
Der Führer des Sturms 8/172  
m. d. v. S. v. R. K. K. Obertruppführer.

## Neuenbürg, 9. Mai

Am 27. April fand unter dem Vorsitz von Landrat Lempp im hiesigen Rathausaal die Gründung einer Mannesbach-Wasserwerk-Versorgungsgruppe statt, welcher die Gemeinden Döbel, Neufach, Kottel, Damm, Schwann, Gammel, Feldrenn, Oberndorf, Kröbich, Neuenbürg und Birkenfeld angehören. Die Gesamtkosten betragen laut Voranschlag 500.000 RM. Zum Vorsitzenden der Wasserwerk-Versorgungsgruppe wurde Bürgermeister Dr. Steinle bestimmt. Ausführlicher Bericht folgt nach.

Der Technische Dienst des DWA. Den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe, die sämtliche Gemeinden des Kreisgebietes umfaßt, war in den letzten Tagen Gelegenheit gegeben, durch einen erfahrenen Auto-Ingenieur ihre Kraftwagen und Krafttrailer auf

Betriebs- und Verkehrssicherheit nachprüfen zu lassen. Wir hatten selbst Gelegenheit, einer solchen „Untersuchung auf Herz und Nieren“ beizuwohnen und können nur sagen, daß diese Einrichtung das Beste und Fortschrittlichste darstellt, was der Nachfolger des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs seinen zahlreichen Mitgliedern zu bieten imstande ist. Man muß selbst gesehen haben, mit welcher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit Ingenieur Hellig die einzelnen „Patienten“ vornahm. Zunächst mußte sich der Motor gefallen lassen, daß man seine „Eingeweide“ durchleuchtete. Jede Kleinigkeit wurde registriert und dem Besitzer mitgeteilt. Dann kamen Lichtanlage, Fahrgeßel, Ölwanne, Radachsen und vieles andere an die Reihe. Und zum Schluß erhielt jeder Fahrzeugbesitzer einen schriftlichen Befund ausgehändigt, der ihn genau ins Bild setzt, wo Schäden vorhanden sind und wo Fehler aufgetreten sind, die behoben werden müssen. Selbstverständlich ist der Technische Dienst des DWA keine Reparaturwerkstätte und soll es auch nicht sein, aber er kann jedem Mitglied Ratsschläge erteilen, was getan werden muß, um ein Fahrzeug betriebs- und verkehrssicher zu erhalten. Was dies den Besitzern gegenüber bedeutet, wissen nur die Kraftfahrer. Man kann sagen, daß mit diesem Vorgehen des DWA viele Verkehrsunfälle und Strafmahnde überflüssig werden und daß diese nunmehr hauptsächlich stattfindende Kontrolle nicht nur ein Dienst am Kunden, sondern auch ein Dienst an allen Verkehrsteilnehmern ist.

Freitagabend trafen sich die Clubmitglieder im „Waren“, um noch manderl wertvolle Anregungen seitens des Dienst-Ingenieurs entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit brachte Ortsgruppenführer Keller Herrn Hellig gegenüber den Dank der Ortsgruppe zum Ausdruck mit der Versicherung, daß die Neuenbürger Mitglieder dem DWA gegenüber auch fernerhin ihre Pflicht treu erfüllen werden. Allen Fahrzeugbesitzern aber kann nicht dringend genug geraten werden, sich einer Organisation anzuschließen, die in so hervorragendem Maße für ihre Mitglieder sorgt.

Freitagabend trafen sich die Clubmitglieder im „Waren“, um noch manderl wertvolle Anregungen seitens des Dienst-Ingenieurs entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit brachte Ortsgruppenführer Keller Herrn Hellig gegenüber den Dank der Ortsgruppe zum Ausdruck mit der Versicherung, daß die Neuenbürger Mitglieder dem DWA gegenüber auch fernerhin ihre Pflicht treu erfüllen werden. Allen Fahrzeugbesitzern aber kann nicht dringend genug geraten werden, sich einer Organisation anzuschließen, die in so hervorragendem Maße für ihre Mitglieder sorgt.

Freitagabend trafen sich die Clubmitglieder im „Waren“, um noch manderl wertvolle Anregungen seitens des Dienst-Ingenieurs entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit brachte Ortsgruppenführer Keller Herrn Hellig gegenüber den Dank der Ortsgruppe zum Ausdruck mit der Versicherung, daß die Neuenbürger Mitglieder dem DWA gegenüber auch fernerhin ihre Pflicht treu erfüllen werden. Allen Fahrzeugbesitzern aber kann nicht dringend genug geraten werden, sich einer Organisation anzuschließen, die in so hervorragendem Maße für ihre Mitglieder sorgt.

Freitagabend trafen sich die Clubmitglieder im „Waren“, um noch manderl wertvolle Anregungen seitens des Dienst-Ingenieurs entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit brachte Ortsgruppenführer Keller Herrn Hellig gegenüber den Dank der Ortsgruppe zum Ausdruck mit der Versicherung, daß die Neuenbürger Mitglieder dem DWA gegenüber auch fernerhin ihre Pflicht treu erfüllen werden. Allen Fahrzeugbesitzern aber kann nicht dringend genug geraten werden, sich einer Organisation anzuschließen, die in so hervorragendem Maße für ihre Mitglieder sorgt.

Freitagabend trafen sich die Clubmitglieder im „Waren“, um noch manderl wertvolle Anregungen seitens des Dienst-Ingenieurs entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit brachte Ortsgruppenführer Keller Herrn Hellig gegenüber den Dank der Ortsgruppe zum Ausdruck mit der Versicherung, daß die Neuenbürger Mitglieder dem DWA gegenüber auch fernerhin ihre Pflicht treu erfüllen werden. Allen Fahrzeugbesitzern aber kann nicht dringend genug geraten werden, sich einer Organisation anzuschließen, die in so hervorragendem Maße für ihre Mitglieder sorgt.

## Wildbad

Lödlicher Verkehrsunfall. In der Ausfahrstraße von der Papierfabrik in die Hauptverkehrsstraße Wildbad-Calmbach ereignete sich gestern mittag gegen 12 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, der leider einem Familienvater das Leben kostete. Ueber den Vorgang des Unglücks erfahren wir folgendes: Der in der Papierfabrik beschäftigte 60 Jahre alte Karl Vollmer, Vater von drei Kindern, fuhr auf seinem Motorrad aus dem Fabrikshof über die Ausfahrstraße in die Verkehrsstraße. Im selben Augenblick kam aus Richtung Wildbad ein Personenkraftwagen angefahren. Der Lenker desselben erkannte offenbar sofort die Gefahr, er bremste seinen Wagen ab und bog nach links aus. Der Personenkraftwagen war jedoch nicht mehr zu verhindern. Vollmer erlitt

durch den heftigen Anprall einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Landjägerbeamte und hiesige Polizei erschienen alsbald an der Unglücksstätte, um die notwendigen Erhebungen anzustellen. Der hiesigen Familie wendet sich allseitige Teilnahme zu.

Lichtbilder-Nachsch. Vor einigen Jahren kam der schwerverletzte Sekretär des Evangel. Kriegsdienstes, Chr. Eppler, Stuttgart, in unseren Bezirk, um allen Gemeinden die ergreifende Lichtbilder-Serie „Kriegsnot und Gottesleben“ zu zeigen. Die Veranstaltung wurde feinerzeit mit innerstem Interesse und Dankbarkeit aufgenommen und hat besonders auch den Männern aus Herz gegriffen. — Nun kommt als Fortsetzung eine neue Lichtbilder-Serie: „Göttern bis in den Tod“, wie sie kämpften und starben u. rufen. Es sind sehr schöne eindrucksvolle Bilder. Das müssen unsere Frontkämpfer, unsere deutschen Frauen und unsere erwachsene Jugend, die all das durchlebt haben, wieder einmal sehen. Es sollte sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen. Die Bilder werden am Sonntagabend 8 Uhr in der Evangel. Stadtkirche und am Montagabend 8 Uhr in Sprollshaus in der Kirche gezeigt werden.

## Birkfeld

Neuer Erfolg in der Industrieansiedlung. Die Bestrebungen der Gemeindeverwaltung, Industrie anzusiedeln, haben wiederum zu einem Erfolg geführt. Die Firma Reisenbacher & Schöninger aus Pforzheim ließ auf dem Industriegebiet im Tal neben dem Fabrikanwesen der Firma Dax & Co. ein Fabrikgebäude errichten. Der in Eisenbeton ausgeführte einstöckige Bau wurde in der kurzen Zeit von vier Wochen erstellt. Die Länge des Anwesens beträgt 36 und die Breite 13 Meter. Um zu erreichen, daß das aufgetretene Grundwasser keinen Schaden am Bauwerk, vor allem an den Fundamenten, anrichtet, mußte eine besondere Schutzanlage gebaut werden, die den Grundwasserpiegel derart reguliert, daß auch bei starkem Wasserlauf der Guss kein Grundwasser zu befürchten ist. Die neue Fabrik ist ganz nach modernen Gesichtspunkten angelegt. Sie ist mit Zentralheizung und fließendem Wasser ausgerüstet. Für die Arbeiter wird ein besonderer Umkle- und Aufenthaltsraum nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit“ errichtet. In dem neuen Fabrikgebäude beschäftigt die Firma eine Verchromungsanstalt einzurichten. Heute schon beschäftigt sie in ihrem Pforzheimer Betrieb 26 Personen und, da Aufträge vorhanden sind, dürfte sich die Zahl der Beschäftigten noch etwas erhöhen. Diese Neuan siedlung einer Fabrik beweist wiederum, wie dringend notwendig der Gleisanschluss ist, ebenso die Verlegung der Straße.

Vorausichtige Bitterung: Winde wechselnder Richtung, Bewölkungsschwankungen, höchstens im Süden noch leichter Regen, Temperaturen wenig verändert.

## Neuenbürg

Neuenbürg. Christliches, freistiliges Mädchen nicht unter 18 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht. Klänge z. „Grünen Baum“. Suche bis 15. Mai 1936 fruberes, freistiliges Mädchen bei guter Behandlung. Frau Hugo Leins, Pension z. „Bären“, Tel. 7343, Bäckendamm b. Pforzheim. Neuzeitl. Haus oder Neubau in Herrenalb zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 390 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle. 2 schwere Pferde 15/16 Zentner schwer, mit jeder Garantie wegen Umstellung sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Hotel „Kappen“, Pforzheim, Telefon 6520. Jeder Rheumatismus, Gicht- oder Ischias-Kranke wäre mir dankbar, falls er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts. Max Reißner, Berlin-Halensee 77 Pharmaz. Ergänzungs.

**FC. 08 Birkenfeld**  
Sportplatz d. d. „Sonne“.  
Sonntag, 10. Mai 1936  
nachm. 3 Uhr  
Gruppen-Meisterschaftsspiel  
gegen  
**Fußball-Verein Rastatt.**  
Vorher untere Reiseren.

**F.-V. Neuenbürg**  
Sonntag nachm. 3 Uhr  
gegen Turn- und Sport-Verein  
**Gräfenhausen.**  
Vorher Jugend-Mannschaften.

Nicht lange überlegen —  
**die Kleinanzeige im „Enztäler“**  
schafft's — sie kostet wenig!

**Amtsgericht Neuenbürg.**  
Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Pforzheimer Lebensmittelgesellschaft m. b. H. Luger in Birkenfeld, wird zur Abnahme der Schlussrechnung zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Schlusstermin bestimmt auf  
Dienstag, 2. Juni 1936, nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Neuenbürg, den 29. April 1936.

**Arbeits-Vergebung.**  
Zum Neubau eines Einfamilienhauses in Neuenbürg an der Waldrennacher Steige sind zu vergeben:  
1. Grabarbeiten. 5. Zimmerarbeiten.  
2. Maurer- und Beton-Arbeiten. 6. Dachdeckerarbeiten.  
3. Eisenbetonarbeiten. 7. Blechenerarbeiten.  
4. Kunststeinarbeiten. 8. Treppenarbeiten.  
Pläne und Beschriebe liegen jeweils nachmittags von 14 bis 18 Uhr zur Einsicht offen.  
Einreichungstermin Samstag den 16. Mai 1936, mittags 12 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Tage.  
GOTTL. KLING, Architekt, LANGENALB (Baden).

**Jgelsloch. Jgelsloch.**  
Sonntag, 10. Mai **Tanz** im „Höfle“.  
**ALHACA - Harmonika - Kapelle.**

**Ansichts-Karten**  
In allen Sorten und Ausführungen empfiehlt  
**C. Meck'sche Buchhandlung, Neuenbürg**

Für **Brautpaare Gäste Kinder Personal**  
liefert vollständige, gute und preiswerte  
**Betten**  
Pforzheim, im Lindenhof an der Auerbrücke.  
Großes Lager in allen Preislagen.  
Abt. II Bettfedern-Reinigung.  
„Wer bei Betten-Weik kauft ist gut bedient.“

**30 Pfd. abgenommen!**  
Solche und ähnliche Gewichtsabnahmen beständigen und häufig dankb. Kunden nach einer Kur mit **Gelbe Drops** vom Kaiserlabor Alpbach/Schwarzwald. Ein rein pflanzliches, unschädliches Schlankheitspräparat. Kein Tee! Leicht einzunehmen. 60 Stück Packung RM. 2,75 300 Stück Sparpackung 10.— Machen Sie einen Versuch! **Auch Sie werd. begeistert sein.** Holen Sie Gelbe Drops sofort in Ihrer Apotheke o. Ihrer Drogerie.

Waldrennach.  
Zu verkaufen  
**4 Dienentästen**  
neues würt. Maß und sonstiges Imhergegrd.  
Haus Nr. 13.

**NS-Frauenchaft Neuenbürg**  
Die Veranstaltung findet um 15 Uhr in der Festhalle statt, nicht 16 Uhr, wie gemeldet.  
**Garten-Möbel**  
Liegestühle  
Gießkannen  
Drahtgeflechte  
Wolferäte  
nur beste Qualität zu günstigen Preisen im Fachgeschäft  
**Eisen-Haag Neuenbürg.**

**Betten-Aussteuern**  
In Qualitätswaren zu billigen Preisen  
**Rich. Walz Wwe.**  
Pforzheim  
West. 23, evz. d. Stadttheater  
Guthsbeine über Ebenstandsdrücken sowie Bedarfsdeckungsarbeiten werden in Zahlung genommen.

**Neuenbürg.**  
Christliches, freistiliges **Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Klänge z. „Grünen Baum“.  
Suche bis 15. Mai 1936 fruberes, freistiliges **Mädchen**  
bei guter Behandlung.  
Frau Hugo Leins, Pension z. „Bären“, Tel. 7343, Bäckendamm b. Pforzheim.

**Neuzeitl. Haus oder Neubau**  
in Herrenalb zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 390 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**2 schwere Pferde**  
15/16 Zentner schwer, mit jeder Garantie wegen Umstellung sofort preiswert zu verkaufen.  
Zu erfragen Hotel „Kappen“, Pforzheim, Telefon 6520.  
Jeder **Rheumatismus, Gicht- oder Ischias-**  
Kranke wäre mir dankbar, falls er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.  
Max Reißner, Berlin-Halensee 77 Pharmaz. Ergänzungs.

**Auch für Sie gilt's!!!**  
**Herrn- u. Knabenkleidung**  
stets preiswert und vorteilhaft nur bei  
**Kleider-König** Pforzheim West. 29 am Leopoldsplatz

**NS-Frauenchaft Neuenbürg**  
Die Veranstaltung findet um 15 Uhr in der Festhalle statt, nicht 16 Uhr, wie gemeldet.  
**Garten-Möbel**  
Liegestühle  
Gießkannen  
Drahtgeflechte  
Wolferäte  
nur beste Qualität zu günstigen Preisen im Fachgeschäft  
**Eisen-Haag Neuenbürg.**

**Neuenbürg.**  
Christliches, freistiliges **Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Klänge z. „Grünen Baum“.  
Suche bis 15. Mai 1936 fruberes, freistiliges **Mädchen**  
bei guter Behandlung.  
Frau Hugo Leins, Pension z. „Bären“, Tel. 7343, Bäckendamm b. Pforzheim.

**Neuzeitl. Haus oder Neubau**  
in Herrenalb zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 390 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

# Bekanntmachung über die Musterung 1936.

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 und dem Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig und arbeitsdienstpflichtig.

Gemäß Anordnung des Reichswehrministers vom 25. November 1935 (RGBl. I S. 1961) sind bei der Musterung 1936 folgende männliche Reichsangehörige gesehenspflichtig:

1. die dienstpflchtigen Angehörigen
  - a) des Geburtsjahrganges 1913 zwecks Heranziehung zur aktiven Wehrdienstleistung in zweimonatlichen Lehrgängen bei Ergänzungseinheiten,
  - b) des Geburtsjahrganges 1916 zwecks Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 oder vom 1. April 1937 bis 30. September 1937 und zum aktiven Wehrdienst vom 1. Oktober 1937 an.
2. die bei der Musterung 1935 auf 1 Jahr d. h. bis zur Musterung 1936 zurückgestellt sind, soweit die Zurückstellungsgründe inzwischen weggefallen sind, auch die auf länger als 1 Jahr zurückgestellten Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915.
3. diejenigen Wehrpflichtigen, die bei der Einstellung zum aktiven Wehrdienst im Herbst 1935 zeitlich untauglich befunden wurden.
4. diejenigen Wehrpflichtigen, die bei der Einstellung zum Reichsarbeitsdienst im Herbst 1935 oder im April 1936 zeitlich oder dauernd untauglich befunden und entlassen worden sind.

Alle diese Wehrpflichtigen heißen **Dienstpflchtige** und haben sich nach Maßgabe des nachstehenden Musterungsplanes zur Musterung zu stellen. Soweit sie im Kreis Neuenbürg ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben oder im Kreis Neuenbürg dauernd in Arbeit oder Lehre stehen.

Von der Gesehenspflicht ist befreit, wer in der Wehrmacht, in der Landespolizei oder in der SS-Verfügungstruppe aktiv dient.

Musterungsbezirk ist der Bezirk des Kreises Neuenbürg. Zuständiges Wehrbezirkskommando ist das Wehrbezirkskommando R a n n t.

## Musterungsplan.

Es werden gemustert am

- Freitag den 22. Mai 1936 in Calmbach**  
 vormittags 8 Uhr die Dienstpflchtigen von Calmbach,  
 vormittags 10 Uhr die Dienstpflchtigen von Wildbad;
- Samstag den 23. Mai 1936 in Höfen a. d. E.**  
 vormittags 8 Uhr die Dienstpflchtigen von Weinberg, Viefeldberg, Dennen, Engelförre und Höfen a. d. E.,  
 vormittags 9 Uhr die Dienstpflchtigen von Igelloch, Kappenberg, Vangenberg, Maltenbach, Oberlengenhardt, Schwarzenberg und Nutenleinsbach,
 vormittags 10 Uhr die Dienstpflchtigen von Schönbühl;
- Montag den 25. Mai 1936 in Herrnsalb**  
 vormittags 8 Uhr die Dienstpflchtigen von Herrnsalb,  
 vormittags 9 Uhr die Dienstpflchtigen von Bernbach, Döbel, Loffenau, Neulay und Rotenfol;
- Dienstag den 26. Mai 1936 in Neuenbürg**  
 vormittags 8 Uhr die Dienstpflchtigen von Neuenbürg,  
 vormittags 9 Uhr die Dienstpflchtigen von Arndach und Feldrensch,  
 vormittags 10 Uhr die Dienstpflchtigen von Grafenhausen und Ottenhausen;
- Mittwoch den 27. Mai 1936 in Neuenbürg**  
 vormittags 8 Uhr die Dienstpflchtigen von Birkenfeld,  
 vormittags 9 Uhr die Dienstpflchtigen von Conweiler, Engelsbrunn, Grunbach und Riebsbach,  
 vormittags 10 Uhr die Dienstpflchtigen von Salmbach, Schwann und Waldrensch.
- Die Musterung findet in den vorstehend genannten Musterungsorten jeweils im Rathaus statt.  
 Die Dienstpflchtigen werden aufgefordert, zur Musterung mitzubringen:
- a) den Geburtschein;
  - b) Nachweise über Abstammung;
  - c) die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Belehrungs- und Gesellenprüfung);
  - d) das Arbeitsbuch;
  - e) Nachweise über Jugendtauglichkeit zur SS (Marine-SS), zur SA (Marine-SA) zur SS.

zum RSKA, zum RSK (Reichsluftsportkorps), bisher DSK (Deutscher Luftsportverband), zum DSK (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst);

- f) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Seesport), die Bescheinigung über die Kraftfahrerausbildung beim RSKA - Amt für Schulen -, den Reiterchein des Reichsverbandes für Reit- und Fahrausbildung, das Seesportzeugnis;
- g) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
- h) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstaß), Dienstheftenausweis, Pflichtenheit der Studentenschaft;
- i) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe;
- k) den Annahmchein als Freiwilliger in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe;
- l) den Nachweis über Seefahrzeiten und den Besuch von Seefahrtschulen und Schiffsingenieurschulen oder den Nachweis über abgelegte Schifferprüfungen;
- m) den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
- n) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote, Motorjachten);
- o) Freischwimmerzeugnis;
- p) 2 vorchriftsmäßige Passbilder (4,5-5,5 cm, unangezogen, Brustbild ohne Kopfbedeckung).

Dienstpflchtige mit Sehfehlern haben das Brillenrecht mitzubringen und dem Musterungsarzt unangefordert zu überreichen.

Die Dienstpflchtigen werden darauf hingewiesen, daß sie mit rein gewaschenem Körper (insbesondere mit gereinigten Ohren) und mit sauberer Wäsche zu erscheinen haben. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Alkohol- und Raucherbot.

Wer durch Krankheit an der Gesehung zur Musterung verhindert ist, hat hierüber rechtzeitig ein amtärztliches Zeugnis beim Oberamt, spätestens aber am Musterungstag beim Musterungsstab einzureichen.

Völlig Untaugliche (Geisteskrante, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtärztlichen Zeugnisses durch das Oberamt von der Gesehung zur Musterung befreit werden. Ein derartiger Antrag muß spätestens bis 19. Mai 1936 beim Oberamt schriftlich oder mündlich gestellt werden.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein amtärztliches Zeugnis zur Musterung mitzubringen. Das Vorhandensein dieses Leidens darf auch angenommen werden, wenn es in anderer Weise glaubwürdig nachgewiesen wird.

Es wird darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Reisekosten und auf Entschädigung für Lohnausfall dem Dienstpflchtigen nicht zusteht.

Etwasige Zurückstellungsanträge aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen für Dienstpflchtige aus den Gemeinden Herrnsalb, Bernbach, Döbel, Loffenau, Neulay und Rotenfol werden im Aufschuß an die Musterung in Herrnsalb am Montag den 25. Mai 1936 im Rathaus daselbst behandelt. Die Verhandlung über die Zurückstellungsanträge aus den übrigen Kriegsgemeinden findet am Donnerstag den 28. Mai 1936 in Neuenbürg im Rathaus von 8 Uhr vormittags an statt. Im übrigen wird bezüglich der Zurückstellungsanträge auf § 42 Abs. 1 und § 46 Abs. 6 der Musterungs- und Aushebungsbefehls vom 21. März 1936 (RGBl. I S. 201) hingewiesen. Das Nähere ist bei den Ortspolizeibehörden zu erfragen. Spätestens bis 15. Mai 1936 sind die Anträge schriftlich oder zur Niederschrift beim Oberamt zu stellen. Dabei sind die erforderlichen Beweismittel (amtl. beglaubigte Urkunden, Personalpapiere, Nachweise usw.) beizubringen.

Jeden Wohnungswechsel hat der Dienstpflchtige bei der polizeilichen Meldebüro des Bezugs- und des Ausgangs-Ortes, nach der Musterung auch dem zuständigen Wehrmeldeamt innerhalb einer Woche persönlich oder schriftlich anzuzeigen.

Diese Bekanntmachung gilt als Aufruf zum pünktlichen Erscheinen am Musterungstermin. Einladung der Dienstpflchtigen durch das Oberamt ergeht nicht.  
 Ein Dienstpflchtiger, der seiner Gesehungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften der Musterungsverordnung sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bestraft. Außerdem wird er mit polizeilichen Zwangsmahnahmen zur sofortigen Gesehung veranlaßt werden.

Neuenbürg, den 7. Mai 1936. Oberamt: Lempp.

Als Vermählte großen  
**Richard Schill** **Emmy Schill**  
 Baumeister geb. Widmann  
 Wildbad i. Schwarzw. Jilsfeld b. Heilbronn  
 9. Mai 1936  
 Kirchgang 3 Jh. vom Hotel „Traube“.



## MG.V. „Liederkranz-Freundschaft“ Neuenbürg (e. V.)

Morgen Sonntag findet unser gemeinsamer

## Mai-Ausflug

mit dem Endziel Ottenhausen statt, wozu wir unsere aktiven und passiven Mitglieder herzlich einladen. — Abmarsch 1/7 Uhr vom Marktplatz aus.

Der Vorstand.

## Saalbau z. „Löwen“ - Birkenfeld.

## Sonntag Tanz Kapelle Frey.

Es ladet ein **Jakob Gengenbach**, Metzger.

Herrnsalb, den 8. Mai 1936.

## Todes-Anzeige.

Nach langer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater

## Reinhold Bühler

im Alter von nahezu 47 Jahren uns durch den Tod entrissen worden.

In tiefer Trauer:

**Marie Bühler** mit Anverwandten.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Waldrensch, den 7. Mai 1936.

## Danksagung.

Herzlichsten Dank allen denen, die unser liebes Kind

## Herbert

zur letzten Ruhestätte begleiteten. Insbesondere danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen und für den erhebenden Gesang des Leichenchors.

Familie Arthur Scheerer.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgange unseres lieben Vaters

## Otto Ehinger

erfahren durften, sagen wir Allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Feuerwehr, deren Kapelle und den Schulkameraden für die Kranzspenden, ferner allen denen, die ihm zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 8. Mai 1936.

## Rat und Hilfe

in allen ernsten Lebensfragen und seelischen Depressionen, Charakterbeurteilung nach Schrift-, Hand- u. Kopfformen durch

## Frau Oesterle, Chirologin, Herrnsalb,

Hindenburgstraße 119 (Haus Herr).

Sprechzeit: 2-5, Samstag und Sonntag 10-1.

Aktuell - interessant - sachlich

## Flammengeldchen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:  
 Riecht Rom endlich  
 Lunte  
 Kardinal wider Kardinal  
 Da wird es „schwarz“ vor den Augen  
 Nur wer sich wandelt  
 Nur ungeschicktes Verhalten?  
 Juden endlich unter sich

Einzelpreis 15 Pfennig  
 Verlag: Schwertschmiede  
 Stuttgart (Leipzig - Berlin - Jena) 17

Herrnsalb.  
 Schöne, sommerliche  
**2 Zimmer-Wohnung**  
 auf 1. Juni zu vermieten.  
 Pfeiffer, Blachstraße.

**Herzli. Sonntagsdienst**  
 Sonntag den 10. Mai 1936  
 Dr. med. Kern, Neuenbürg.  
 Telefon 891. 892.

**Olympia-Räder**  
 Die Schlager für 1936!  
 Motorräder, 16 Stahl - Rohre,  
 blaue Teile, verchromt, Kell-  
 oder Glockenlager, durchgehende  
 mit Chrom-Dynamo und Stromwider-  
 schalter, mit Freilauf, Lichtstrahl,  
 Getriebe, Antriebsrollen, Pumpe,  
 Werkzeug, Herbrand 55,  
 Radständer, Dampfer  
 Neuheit: Schwingsattel, Schwingsattel-  
 Schwinggabelstütze  
 Fahrrad  
 ab Freitag 27,-  
 mit Freilauf 30,-  
 und Nachtlicht 30,-  
 C.M.B.  
 BERLIN C 54, Weimarerstr. 14  
 Scheller Versand an Private  
 Bitte Katalog 920 anfordern

## Wildbad

Abend-Veranstaltungen im Staatl. Kursaal  
 vom 11.-18. Mai 1936 — 8.30 Uhr abends —

Montag, 11.: Großer Bunt. Abend (Stadttheat. Heilbronn).  
 Dienstag, 12.: Abend-Konzert.  
 Mittwoch, 13.: Tanzabend - im Kleinen Saal - 9-12 Uhr.  
 Donnerstag, 14.: Tonfilm „Kirschen in des Nachbars Garten“.  
 Freitag, 15.: 1. Philharmonisches Konzert.  
 Samstag, 16.: Tanzabend - im Kursaal - 9-12 Uhr.  
 Sonntag, 17.: Konzert des MG.V. Liederkranz Wildbad.  
 Montag, 18.: Vortrag Dr. Rosnagel: „Bewohnte Himmelskörper?“

Kurkonzert täglich (außer Montags): 11-12 u. 4-5.30 Uhr.  
 Voranzeige: 19. und 20. Mai: Xaver Terofal!

## Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensalb verleiht am Mittwoch den 13. Mai 1936, vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem Rathaus 510 Eter luhenes und tannenes Brühlholz, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
 Der Bürgermeister: Berfisch.

## Befuchstarken

liefert schnellstens  
 E. Meesche Buchdr.

## Flechtviehzuchtverband des Württ. Unterlandes, Ludwigsburg.

## Fränkisch-Höhenlocherer Flechtviehzucht-Verband, Schwüb. Hall.

## Farren-Versteigerung mit Brämierung

am Donnerstag den 14. Mai 1936 in Ludwigsburg, Egerzierhaus.  
 Anstieb: Circa 40 Zuchtfarren von guter Qualität und Abstammung.  
 Brämierung vorm. 7.30 Uhr, Versteigerung vorm. 10.30 Uhr.  
 Kotol. durch d. Verband's reichsstellten Ludwigsburg u. Hall.

Stadt Calw.  
 Zu dem am nächsten Mittwoch den 13. Mai 1936 stattfindenden

## Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt

ergibt Einladung.  
 Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Britschewagen, Lastwagen und beladene Langholzwagen den Marktplatz nicht befahren.  
 Bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzuhalten. Anstiebszeit 1/8 Uhr.  
 Calw, den 9. Mai 1936. Bürgermeister G 5 h n e r.

